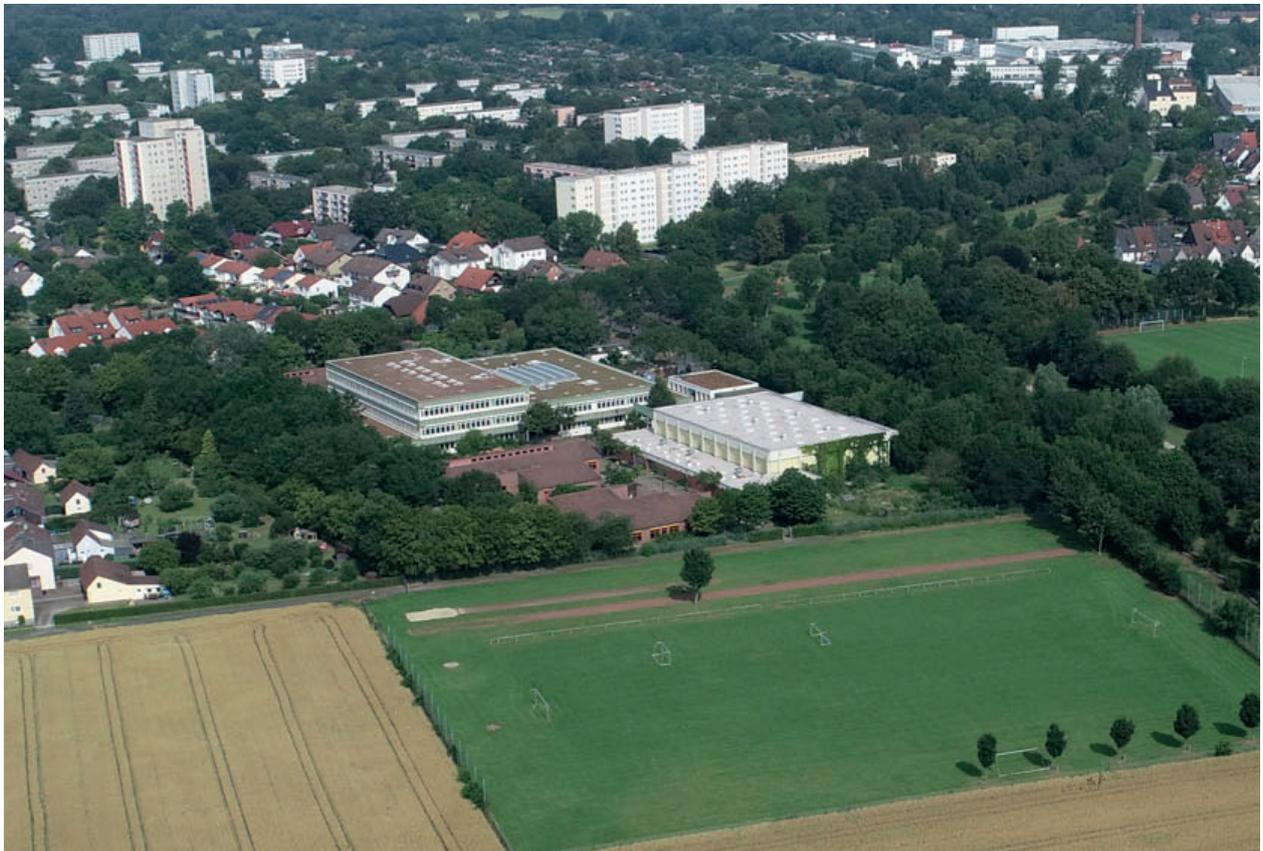


Phase Null Offene Schule Waldau Kassel 2019 / 2020



Endbericht

Auftraggeber



GWG Projektentwicklungsgesellschaft GmbH
Neue Fahrt 2
34117 Kassel
vertreten durch den Geschäftsführer Peter Ley

im Auftrag von

Kassel documenta Stadt

Magistrat der Stadt Kassel
Obere Königsstraße 8
34117 Kassel
vertreten durch den Oberbürgermeister Christian Geselle

und in Zusammenarbeit mit



Offene Schule Waldau
Stegerwaldstraße 45
34123 Kassel
vertreten durch den Schulleiter Manuel Coote

Bearbeitung

bueroschneidermeyer

Prof. Dipl. Ing. Ute Margarete Meyer
Dipl. Ing. Jochem Schneider
Neusser Straße 314a
50733 Köln
t. +49 (0)211 922 91 69-0
mail@bueroschneidermeyer.de
www.bueroschneidermeyer.de

In Zusammenarbeit mit:
Helga Boldt (Bielefeld)

Mitarbeit:
M. Sc. Lisa Rößler
B. A. Beles Hollwege

Luftbilder und Fotos:
Thomas Wolf (Gotha) / bueroschneidermeyer

Planabbildungen:
bueroschneidermeyer, Stadt Kassel (S. 6), CF Moller (S. 20)

Alle Inhalte dieses Berichtes sind für den internen Gebrauch im Rahmen des Projektes Offene Schule Waldau erstellt.

Jegliche Form der Reproduktion und Vervielfältigung der Inhalte außerhalb des Projekts Offene Schule Waldau bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Verfasser.
Texte, Grafiken, Pläne, etc. sind urheberrechtlich geschützt.
© bueroschneidermeyer

Inhalt

Empfehlungen

Anlass und Ziele	04
Räumliche Ausgangslage	06
Pädagogische Grundlagen	13
Flächenbedarfe Quantitäten	18
Anforderungen Qualitäten	19
Räumliche Organisationsmodelle	22
Freiraum	34
Standort	38

Anhang

Flächenübersichten	41
--------------------	----

EMPFEHLUNGEN

VORBEMERKUNG

Die folgenden Empfehlungen fassen die Ergebnisse aus Schlüsselinterviews, mehreren Workshops und einem Pädagogischen Tag an der Offenen Schule Waldau zusammen. Anforderungen von Jugendzentrum und Stadtteilbibliothek wurden ergänzend in zwei Planungsgesprächen präzisiert. Die Planungsphase erstreckte sich von Juli 2019 bis Februar 2020. Die entstandenen Raumprogramme und Organisationsmodelle werden an einigen Stellen durch Hinweise für den anstehenden Planungsprozess aus Sicht des Beratungsteams ergänzt. Grundlage für quantitative Festlegungen bildet ein zwischen Schule, Schulträger und GWG Projektentwicklungsgesellschaft abgestimmter Flächenansatz sowie die jeweiligen pädagogischen Anforderungsprofile, die Schule, Jugendzentrum und Stadtteilbibliothek im Zuge der Diskussionen der letzten Monate erarbeitet haben.

Anlass und Ziele

4

Am 8. April 2019 fasste die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kassel den Beschluss, zur baulichen Entwicklung der Kasseler Schullandschaft neue Wege einzuschlagen. Fünf Schulen mit einem erheblichen Renovierungsbedarf sollen um- oder neugebaut werden. Im Auftrag der Stadt Kassel Immobilien GmbH & Co. KG wurden der GWG Projektentwicklung GmbH (GWGpro) im Rahmen einer Geschäftsbesorgung entsprechende Aufgaben übertragen.

Um über belastbare Grundlagen für die Planungen zu verfügen, wird für jedes Projekt in einem ersten Schritt im Rahmen einer Entwicklungsplanung PHASE NULL durch bueroschneidermeyer eine Bedarfsermittlung erarbeitet, in der pädagogische Anforderungen, Flächen und räumliche Organisationsmodelle für eine zukunftsfähige Entwicklung eines Bildungsstandortes im Dialog mit der Stadt Kassel, GWGpro und schulischen Akteuren vor Ort festgelegt werden. Im Zuge einer bautechnischen Bestandsbewertung ist in dieser Phase auch festzulegen, welche Gebäudeteile erhalten und umgebaut werden sollen und wo ein Ersatzneubau erforderlich ist.

Als erstes Projekt dieser Qualifizierungsinitiative wird die Offene Schule Waldau (OSW) um- oder neu gebaut. Der im folgenden dargestellte Planungs- und Partizipationsprozess an der Offenen Schule Waldau ist daher auch als Pilot für das weitere Vorgehen in Kassel zu betrachten. Die konzeptionelle und bauliche Weiterentwicklung des Schulstandortes war dabei von Anbeginn eng mit der Entscheidung verbunden, die Stadtteilbibliothek auch künftig eng mit der Schule zu verzahnen und gleichzeitig die Bibliothek noch stärker zum Stadtteil zu öffnen. Im Planungsverlauf wurde darüber hinaus auch entschieden, das Jugendzentrum Waldau ebenfalls an den Standort zu verlagern und es in seinem Profil zu erweitern. Als weiterer Kooperationspartner war die Strahlemann-Stiftung mit ihrem spezifischen Projektansatz der »Talent Company« einzubinden. Der Partizipationsprozess war dadurch gleichermaßen komplex wie chancenreich.

Die bautechnische Untersuchung der Bestandsgebäude der Offenen Schule Waldau ergab, dass Hauptgebäude und Pavillons zur Disposition gestellt werden müssen, während Sporthalle, Mensa und das angegliederte »Otto-neum«, ein Musik- und Veranstaltungsraum, weiter genutzt werden können. Mehr als 90 % der Nutzungsbereiche werden neu gebaut.

Die Offene Schule Waldau ist eine integrierte Gesamtschule der Sekundarstufe I. Sie ist reformpädagogisch orientiert und gehört zum Kreis der hessischen Versuchsschulen. Zu ihren Entwicklungsschwerpunkten gehören die Förderung selbstorganisierter und individualisierter Lernformen, das soziale Lernen, die inklusive Beschulung sowie die Berufs- und Studienorientierung. Die Offene Schule Waldau gehört zu den Pilotschulen Selbstständige Schulen.

Die Stadtteil- und Schulbibliothek Waldau markiert in ihrer Doppelfunktion eine wichtige Schnittstelle zwischen formellen und informellen Bildungsprozessen. Sie richtet sich mit ihren inhaltlichen Angeboten entsprechend an eine breite Nutzerschaft. Die Bibliothek soll künftig noch stärker als Ort der Begegnung gestärkt werden. Mit der Digitalisierung eröffnen sich weitreichende Perspektiven einer erweiterten Profilbildung.

Das Jugendzentrum Waldau ist gegenwärtig noch im Bürgerhaus Waldau untergebracht und soll nun an den Schulstandort verlagert werden. Es bietet erweiterte Beschäftigungs-, Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Mit der Kooperation von Schule und Jugendhilfe wird eine enge Bildungspartnerschaft angestrebt, die in pädagogischer und räumlicher Hinsicht für die Stadt Kassel Modellcharakter hat.

Im Zusammenwirken der drei Einrichtungen entsteht ein hoher Mehrwert – pädagogisch und funktional. Die Zusammenarbeit der Partner für Bildung und Betreuung soll gezielt gestärkt werden. Für Schule, Bibliothek und Jugendzentrum sollen entsprechend geeignete neue Räumlichkeiten geschaffen werden.

Die nachfolgend dargestellten Raumprogramme und Organisationsmodelle sind auf der Grundlage des pädagogischen Profils der Schule und der inhaltlichen Konzepte von Stadtteilbibliothek und Jugendzentrum entstanden. Im Planungsprozess wurden die bestehenden Anforderungsprofile weiterentwickelt und mit den Akteuren vor Ort für die zukünftige Struktur dieses Bildungsstandortes präzisiert. Die Ergebnisse der PHASE NULL formulieren nun eine belastbare Basis für die weitere Planung und gewährleisten eine Passung von Raum und pädagogischem Programm. Sie formulieren die Inhalte für einen hochbaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb, der im Sommer/Herbst 2020 durchgeführt werden soll.



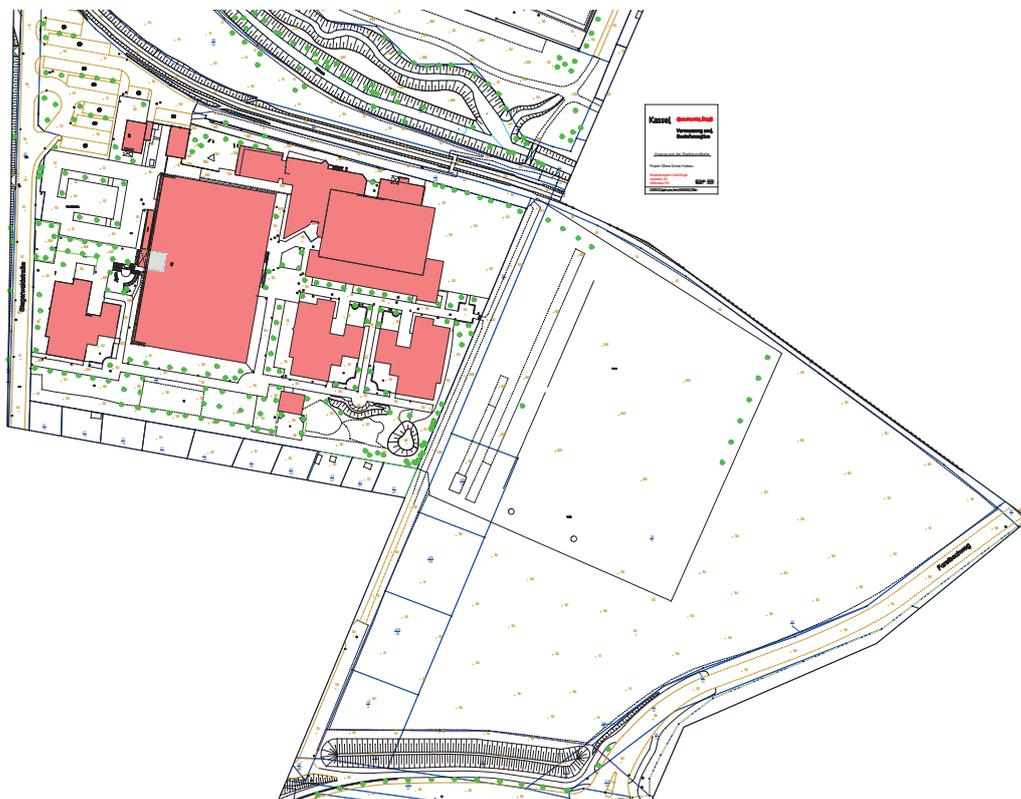
Die Offene Schule Waldau am Rand des Stadtteils Waldau mit Grünzug Wahlebach und freien Feldern, wo der Schulneubau errichtet werden wird.

Räumliche Ausgangslage

6 Auf Grundlage der pädagogischen Nutzungsanforderungen soll der Bildungsstandort weiterentwickelt werden. Zur Bewertung der Bausubstanz wurden die Bestandsbauten einer umfassenden Untersuchung unterzogen. Im Ergebnis zeigte sich, dass ein Erhalt des Hauptgebäudes und der drei Pavillongebäude mit so hohen Aufwendungen verbunden wäre, dass sie die Investitionen für einen Neubau überschreiten. Daher wurde entschieden, diese Gebäudeteile zur Disposition zu stellen und einen Neubau voraussichtlich östlich der Schule zu projektieren, da hier Freiflächen bestehen und im Bauablauf keine Interimsunterbringung erforderlich sind. Mensa und Otto-neum sollen dabei, genauso wie die angrenzende Sport-halle, saniert und in ein Standortkonzept eingebunden werden. Dieses Mischkonzept aus Alt und Neu bedeutet in der Weiterentwicklung auch, den Bildungsstandort weitreichend neu zu »erfinden«. Dies gilt in städtebaulicher Hinsicht ebenso wie für die funktionalen und räumlichen Erfordernisse der Gebäude, aber auch programmatisch vor dem Hintergrund der neu etablierten »Trias« von Schule, Bibliothek und Jugendzentrum. Mit der räumli-

chen Transformation ist auch eine städtebauliche Neupositionierung verbunden, bei der die Öffnung zum Wahle-bach eine veränderte Sichtweise ermöglicht.

In der Entwicklungsplanung geht es nicht nur um bau-technisch-architektonische Fragen und ein hinreichendes Flächenangebot, sondern auch um die Weiterentwicklung der inneren Organisationsstruktur der Bildungseinrichtung. Das künftige Gebäudeensemble soll zeitgemäßen pädagogischen Anforderungen Rechnung tragen, die heute an Schulen gestellt werden. Der Bestand soll dort, wo er weiterhin genutzt wird, qualifiziert und so eingebunden werden, dass ein selbstverständliches »Neues Ganzes« entsteht. Veränderte Nutzungsbedarfe lassen sich dabei schlaglichtartig mit folgenden Stichworten aus der aktuellen Schulentwicklungsdebatte illustrieren: Diferenzierung, Individualisierung, Digitalisierung, eigenständiges und erfahrungsorientiertes Lernen und Experimentieren, Kommunikation, Inklusion, Ganzttag, Teamentwicklung, Kooperation, Einbindung außerschulischer Partner u.v.a.m.



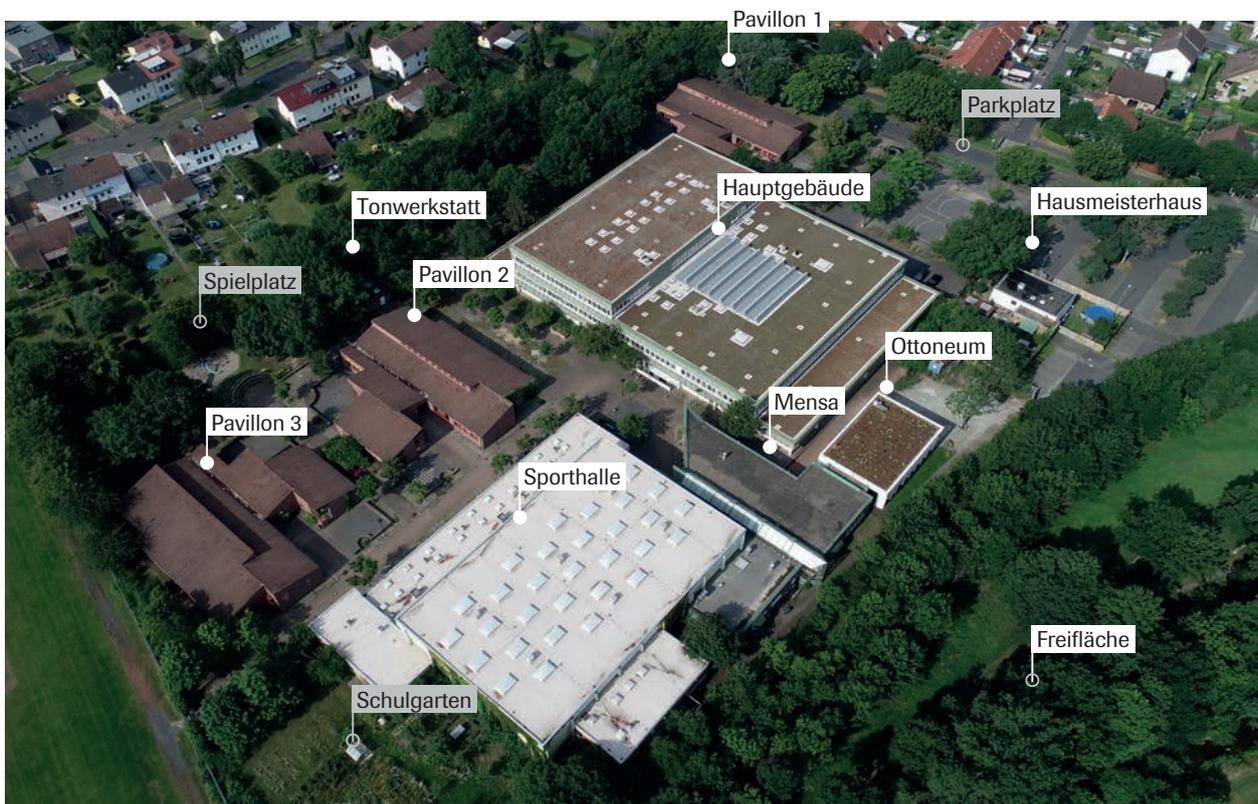
Lageplan Standort Offene Schule Waldau

Was aber bedeutet dies für den Bau der Offenen Schule Waldau? Lernen findet heute in breiter Varianz und in ganz unterschiedlichen Situationen statt – Inputphasen oder individuelle Lernzeiten wechseln sich ab, Klein- und Großgruppen alternieren. Kooperation und Eigenverantwortung werden parallel mit Wissensvermittlung und Kompetenzerwerb in weiterführenden Schulen großgeschrieben. Das gilt nicht nur bei Schülerinnen und Schülern, sondern auch im Kollegium – Teamentwicklung ist der Schlüssel für gute Schulen. Die Organisation und Ausstattung der Fachräume bedarf einer Revision und Profilierung – nicht nur im Hinblick auf die Aspekte der Digitalisierung. Gerade für diesen Bereich sind außerschulische Partner und Lernorte verstärkt einzubinden.



Eingangsbereich Offene Schule Waldau und Stadtteilbibliothek

Aus den erweiterten Aufgaben an die Schule ergeben sich heute veränderte Flächenanforderungen – nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Die rein numerische Abdeckung der Bedarfe über eine entsprechende Zahl von Klassenzimmern und Fachunterrichtsräumen allein ist nicht mehr hinreichend zur Sicherung der Zukunfts-



Luftaufnahme Schulstandort Offene Schule Waldau

8 fähigkeit eines Standortes. Mit der Vielfalt von Lernformen geht auch eine räumliche Ausdifferenzierung einher. Es müssen neue Antworten gefunden werden – weshalb im aktuellen Schulbau z.B. für Lernorte Verbundmodelle wie »Klassenraum plus«, »Cluster« oder »Lernlandschaften« diskutiert werden. Dabei werden Einheiten aus mehreren Räumen gebildet, die je nach Aktivität in unterschiedlichen Kombinationen belegt werden können – Räume werden klassenübergreifend gemeinsam genutzt. Ähnliches gilt für Fachunterrichts-, Team- und Gemeinschaftsbereiche – bis hin zur Frage des schulischen Freiraums und der Anbindung an das städtische Umfeld.

Wie lassen sich diese Denkmodelle im Rahmen verlässlicher Flächenvorgaben umsetzen? Im Zuge der PHASE NULL haben der Schulträger und GWG Projektentwicklungsgesellschaft in enger Abstimmung mit den Akteuren der drei Institutionen Flächenvorgaben definiert, die eine Zukunftsfähigkeit des Bildungsstandortes sichern können. Schwerpunktsetzungen erfolgten, Mehrfachnutzungen wurden bedacht, denn eine additive Reihung von weitgehend monofunktionalen Spezialräumen erweist sich für den Schulbau im 21. Jahrhundert nicht mehr als zielführend.

Mit der Zielsetzung, Bildungsstandorte als Lern- und Lebensorte zu qualifizieren, gewinnen Aspekte ganztägiger schulischer Nutzung und sozialräumlicher Öffnung nochmals erheblich an Bedeutung. Neue Aufgaben und Kooperationsmöglichkeiten führen dazu, dass sich Bildungseinrichtungen stärker als bisher vernetzen und räumliche Ressourcen gemeinsam genutzt werden.



Das Otoneum dient als Musiksaal und wird als Erweiterung der Mensa auch für die Mittagspause genutzt.

Das lässt sich für die Offene Schule Waldau zuspitzen: Wie kann die vermeintliche Randlage in Waldau so genutzt und profiliert werden, dass sie ihre »Insellage« verliert und – statt noch weiter aus dem Stadtteil heraus zu »rutschen« – zu einer »Schnittstelle« für Freizeit und Bildung und damit zu einem gestärkten Aktivitätsknoten im quartiersbezogenen Gemeinwesen wird. Hier spielen insbesondere die erweiterten Freiraumqualitäten und die Einbindung in die Entwicklung Wahlebach-Grünzug eine strategische Rolle. Mit dieser Öffnung bietet sich eine Möglichkeit, die Zielsetzungen, wie sie im Entwicklungskonzept Kasseler Osten | Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK 2014) formuliert sind, umzusetzen: *Im Ergebnis ... besteht weiterhin Handlungsbedarf im sozialen Bereich, insbesondere in der Wohnstadt Waldau ... Diesem Handlungsbedarf im sozialen Bereich wird bereits durch zahlreiche Angebote und Netzwerke im Stadtteil begegnet. An erster Stelle ist die Offene Schule Waldau (OSW) mit ihrem vielfach ausgezeichneten pädagogischen Ansatz zu nennen. Sie ist Teil des Netzwerkes Bildungsregion Waldau, einem Zusammenschluss von Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen in Waldau. Kitas, Grundschulen und die Offene Schule Waldau bilden eine Bildungskette in Waldau, deren Einrichtungen eng zusammenarbeiten.*

Mit der jetzt erarbeiteten Konzeption entsteht mit Schule, Bibliothek und Jugendzentrum ein zentraler Knoten im Netzwerk der verschiedenen Bildungspartnerschaften, ein »Bildungs-HUB Am Wahlebach«, der über die allein schulischen Aufgaben hinausweist und in der Geschichte der Versuchsschule Offene Schule Waldau ein neues Kapitel einleitet.



Die Stadtteil- und Schulbibliothek befindet sich im Gebäude der OSW und kann von Schüler/innen und Externen besucht werden.



Cafeteria / Halle im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der OSW mit Haupteingangsbereich im Hintergrund.



Das Bistro der Jahrgänge 9 und 10 wird für die Mittagspause, zum Aufenthalt und für Offenes Lernen genutzt.



Ein Klassenzimmer in den Pavillons



Der Offene Lern- und Erschließungsbereich in den Pavillons: Hier können unterschiedliche Lernformen stattfinden.



Die Teams der Schule nutzen Teamstationen, die den einzelnen Lernbereichen zugeordnet sind.



Das Sekretariat in den zentralen Team- und Verwaltungsbereichen.

NUTZUNGSVERTEILUNG BESTAND

10

Lernorte

- Lern- und Unterrichtsbereiche
- Gruppenräume
- Inklusion

Nebenflächen

- Erschließung, Flur
- Sanitär, Technik, Lager

Gemeinschaftsbereiche

- Pausenhalle, Bistro, Bibliothek
- Mensa, Essbereich

Team und Verwaltung

- Verwaltung allgemein
- Arbeitsplätze Lehrer / Pädagogen

Fachunterricht

- Naturwissenschaften
- Wirtschaft, Technik, Arbeitslehre
- Musik, Kunst
- Sammlung / Vorbereitung

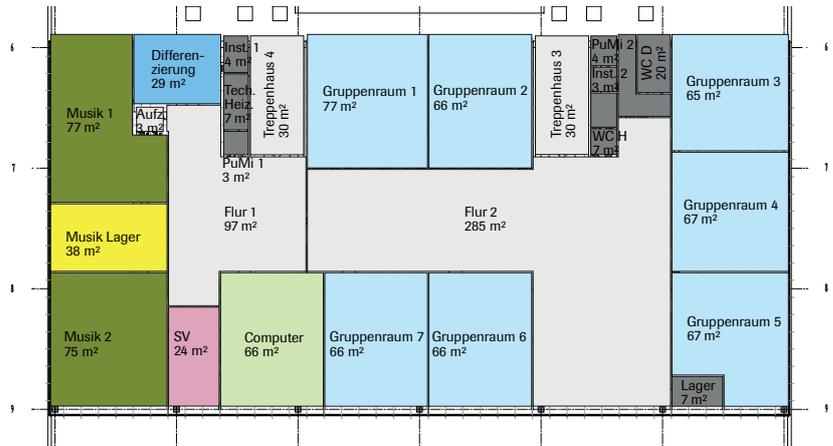
HAUPTGEBÄUDE

ERDGESCHOSS

Verwaltung, Fachunterricht

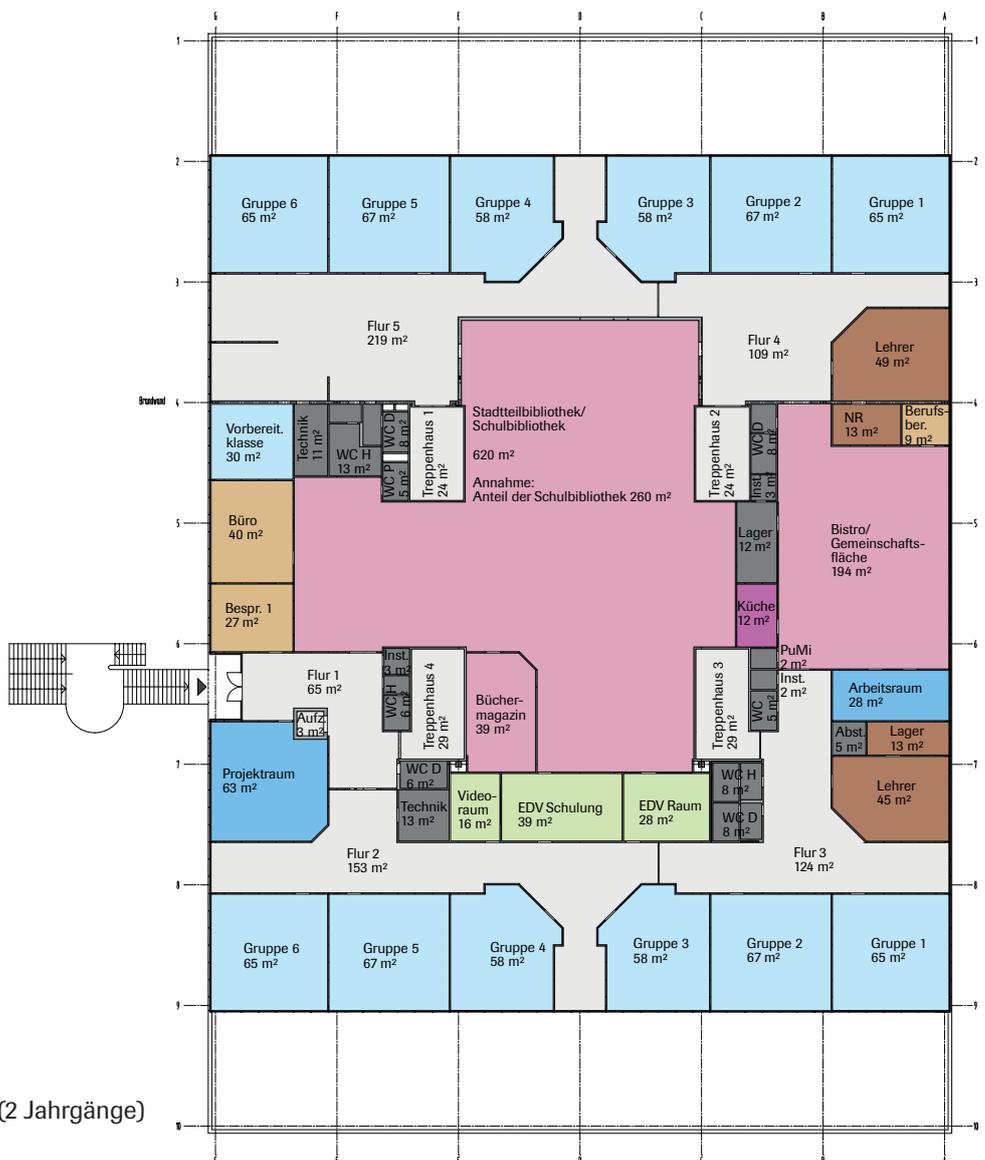


2. OBERGESCHOSS
Musik, Lernorte (1 Jahrgang)



11

1. OBERGESCHOSS
Stadtteilbibliothek, Lernorte (2 Jahrgänge)



12

Lernorte

- Lern- und Unterrichtsbereiche
- Gruppenräume
- Inklusion

Nebenflächen

- Erschließung, Flur
- Sanitär, Technik, Lager

Gemeinschaftsbereiche

- Pausenhalle, Bistro, Bibliothek
- Mensa, Essbereich

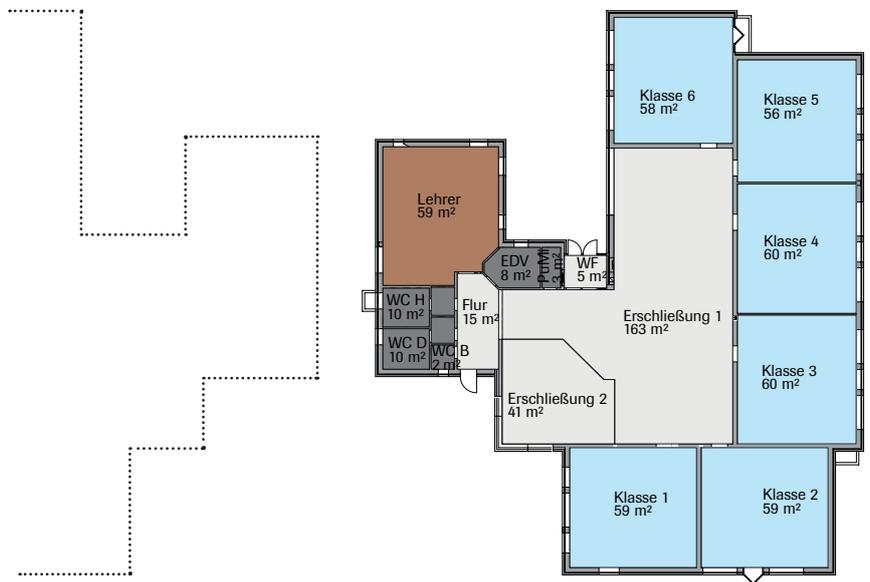
Team und Verwaltung

- Verwaltung allgemein
- Arbeitsplätze Lehrer / Pädagogen

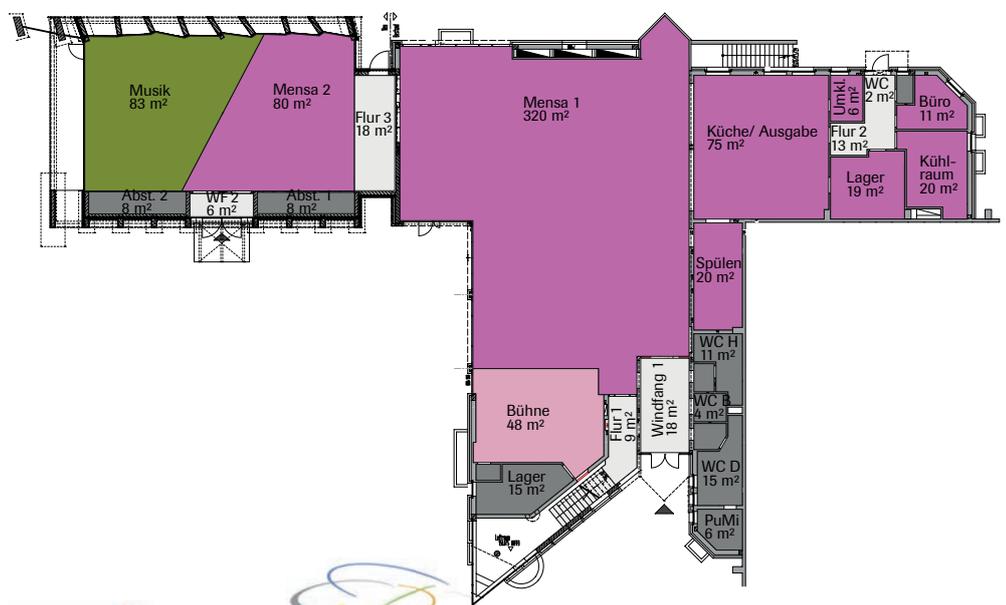
Fachunterricht

- Naturwissenschaften
- Wirtschaft, Technik, Arbeitslehre
- Musik, Kunst
- Sammlung / Vorbereitung

PAVILLON
(dreimal vorhanden)



MENSA UND OTTONEUM



Pädagogische Grundlagen

AUSGANGSLAGE

Die Offene Schule Waldau (OSW) ist eine sechszügige integrierte Gesamtschule der Sekundarstufe I. Sie ist reformpädagogisch orientiert und gehört zum Kreis der hessischen Versuchsschulen. Zu ihren Schwerpunkten gehören die systematische Ausbildung selbstorganisierter und individualisierter Lernformen, soziales Lernen sowie Berufsorientierung. Der rhythmisierte Ganztags mit integriertem Mittagessen, an dem nahezu alle Schülerinnen und Schüler und ein großer Teil des Kollegiums teilnehmen, ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Die Gesamtschülerzahl liegt konstant bei ungefähr 900 Kindern und Jugendlichen. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt seit vielen Jahren die Zahl der zu besetzenden Plätze. Knapp 80 Lehrkräfte, 2,25 Stellen für Schulsozialpädagogik, eine Stelle Übergangsmanagement Schule/Beruf, eine wechselnde Anzahl von Inklusionsassistenzkräften sowie sechs bis zehn Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst begleiten die Schülerinnen und Schüler in stabilen Jahrgangsteams durch einen sechsjährigen Bildungsgang. 60 bis 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler kommen aus den Stadtteilen Waldau, Forstfeld und Bettenhausen (Kasseler Osten), die anderen 30 bis 40 Prozent sind Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, deren Eltern bewusst das pädagogische Konzept der Schule wählen.

Schülerzusammensetzung und Struktur

Wesentliches pädagogisches Strukturmerkmal ist die Gliederung in stabile Jahrgangsteams, die die Schülerinnen und Schüler durch den sechsjährigen Bildungsgang begleiten. Diese Struktur ist bisher auch in der räumlichen Gliederung des Areals abgebildet. Der Unterricht ist in den Kernfächern leistungsbezogen überwiegend binnendifferenziert organisiert. Interessenbezogene Wahlmöglichkeiten bestehen bei den Wahlpflichtkursen und den Fremdsprachenangeboten. Die Schülerschaft ist leistungsbezogen und sozial heterogen. Bei der Klassenbildung wird bei gleicher Anzahl von Mädchen und Jungen auf eine soziale und leistungsbezogene Mischung geachtet. Zwei der sechs Eingangsklassen werden als Bläserklassen geführt. Seit 2015 gibt es an der Offenen Schule Waldau zwei Intensivklassen für neu zugewanderte schulpflichtige Kinder und Jugendliche.

Ungefähr 15 Prozent der Regelschülerinnen und -schüler eines Jahrgangs verlassen die Schule bereits nach Jahr-

gang 9 mit dem Hauptschulabschluss und werden zuvor intensiv in mögliche nachfolgende schulische und berufliche Ausbildungsgänge begleitet. Auch die Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf – zwischen fünf und acht Prozent eines Jahrgangs – verlassen die Schule i.d.R. nach Jahrgang 9 mit berufsorientierendem Abschluss und wechseln in unterstützte Ausbildungsgänge oder Berufsschulklassen, in Ausnahmefällen in reguläre Ausbildungsgänge. Ungefähr 22 Prozent erwerben die Fachoberschulreife. Durchschnittlich 55 Prozent eines Jahrgangs erreichen den qualifizierten Realschulabschluss; viele von ihnen setzen den Schulbesuch am nahegelegenen Oberstufengymnasium Herderschule fort, mit dem ein Schulverbund besteht. Die erreichten Abschlüsse liegen damit seit Jahren deutlich über den Grundschulprognosen – ein Beleg für die pädagogische Qualität der Offenen Schule Waldau.

Ganztags und Zeitstruktur

Der Unterrichtstag beginnt mit einem offenen Anfang von 07:30 Uhr bis 08:45 Uhr, ist anschließend überwiegend in Doppelstunden organisiert und endet unter Einschluss einer einstündigen Mittagspause um 14:30 Uhr. Im Anschluss stehen zahlreiche freiwillige Zusatzangebote bis 16:30 Uhr zur Verfügung. Drei jahrgangsdifferent themengebundene Kompaktwochen gliedern das Schuljahr; ergänzend kommt für die älteren Schülerinnen und Schüler eine Infobörse Beruf hinzu. Die Schulgemeinschaft wird durch wiederkehrende besondere schulkulturelle Veranstaltungen nach innen gestärkt und nach außen sichtbar. Dies sieht man insbesondere am jährlich stattfindenden öffentlichen Werkstattabend. Hier präsentiert die Offene Schule Waldau an jedem letzten Freitag im November ihre vielfältige Arbeit.

Im Unterschied zu der generellen Organisation der Schulverpflegung in Kassel verantwortet den Betrieb der OSW-Mensa ein Elternverein, dem es gelungen ist, die Essensqualität beständig weiterzuentwickeln und dadurch eine hohe Akzeptanz zu erreichen. Jeweils eine Klasse übernimmt gemeinsam mit ihren zwei Klassenlehrerinnen und -lehrern die Unterstützung bei der Essensversorgung – eine pädagogisch sinnvolle und anspruchsvolle Aufgabe bei mehr als 1.000 Mahlzeiten und außerdem eine Voraussetzung dafür, dass der Essenspreis niedrig gehalten werden kann. Seit 2019 erfolgt auch die Versorgung der benachbarten Grundschule über den Elternverein der Offenen Schule Waldau.

Inklusion

Bereits seit 1993 besuchen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Offene Schule Waldau, die damit zu der ersten Generation integrativ arbeitender Sekundarschulen in der Stadt und im Landkreis Kassel gehörte. In diesem Kontext kooperiert die Offene Schule Waldau mit der August-Fricke-Schule, Schule für praktisch Bildbare, deren Außenstelle für die oberen Jahrgänge im benachbarten Forstfeld liegt. Die im Jahr 2009 in Kraft getretene UN-Behindertenrechts-Konvention führte zu Festlegungen im Hessischen Schulgesetz, die Schulen zukünftig so zu gestalten, dass das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in einem möglichst hohen Maße verwirklicht wird. In diesem Zusammenhang wurde 2015 in Kassel die »Modellregion Inklusive Bildung« eingerichtet, in der auf Basis eines Vertrags zwischen der Stadt Kassel als Schulträger und dem Land Hessen der Rückbau der Förderschulen bei gleichzeitigem Ausbau des inklusiven Unterrichts unterstützt wird. In dieses Konzept ist die Offene Schule Waldau gemeinsam mit anderen Schulen eingebunden. Die Schwerpunkte liegen auf den Förderbereichen Lernen und sozial-emotionale Entwicklung, ergänzt durch einzelne Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Sehen und Hören. Die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden, basierend auf den vorauslaufenden Hospitationen in den Grundschulen, auf die verschiedenen Eingangsklassen aufgeteilt.

Bildungsstandort und Quartiersbezug / Kooperation mit außerschulischen Partnern

Im Rahmen eines im Jahr 2008 auf kommunaler Ebene initiierten Prozesses wurde die Bildungsregion Waldau konstituiert, in der alle Bildungsakteure und Arbeitskreise im Stadtteil strukturell und inhaltlich vernetzt wurden. In diesen Prozess ist die Offene Schule Waldau intensiv eingebunden und kooperiert u.a. mit der Grundschule Waldau, der Kinder- und Jugendförderung (Jugendzentrum Waldau und kommunale Schulsozialarbeit), dem Bürgerhaus und der Kirchengemeinde. Eine besonders enge Beziehung besteht mit der Stadtteilbibliothek, wo auch das Büro für die kommunale Koordination der Bildungsregion Waldau im Stadtteil verortet ist. In Zukunft soll auch das Jugendzentrum eine stärkere inhaltliche und räumliche Verbindung mit der Schule eingehen. Im Zuge der geplanten Bildungspartnerschaft sollen Bil-

dungsprozesse und -verläufe noch stärker als bisher verzahnt werden.

Pädagogisches Konzept

Mit einem explizit reformpädagogisch ausgerichteten Konzept hat sich die Offene Schule Waldau vor circa 35 Jahren aus einer schweren Krise, die im Wesentlichen durch stark sinkende Schülerzahlen gekennzeichnet war, herausgearbeitet. Durch Entwicklung und Umsetzung eines engagierten Ganztagskonzepts, das die Heterogenität der Schülerschaft als Herausforderung aufnahm, konnte die Akzeptanz innerhalb der Stadt zurückgewonnen werden. Prägend für die neue Offene Schule Waldau wurde das Jahrgangsteammodell als zentrales Organisationsmerkmal, das kontinuierlich weiterentwickelt wurde und auch heute noch vom Kollegium in seiner Gesamtheit getragen wird. Übereinstimmend vertreten wird eine fürsorgliche Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern in ihrer Unterschiedlichkeit, verbunden mit einer hohen Bereitschaft, ihnen Chancen zu bieten und Selbstwirksamkeitserfahrung zu ermöglichen.

Durch den Status als Versuchsschule verfügt die Offene Schule Waldau über didaktische, methodische und schulorganisatorische Freiräume, die kontinuierlich mit dem Ministerium abgestimmt werden. Die Arbeit der hessischen Versuchsschulen wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Ausgelöst durch schulstrukturelle Veränderungen innerhalb der Stadt Kassel, ist die Offene Schule Waldau aktuell stärker als zuvor gefordert, auf Veränderung in der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft zu reagieren, um den Anteil leistungsstarker Schülerinnen und Schüler möglichst stabil zu halten.

Auf einige besondere Merkmale des Schulprofils soll hingewiesen werden:

- Das Fach »Freies Lernen« wird in den Jahrgängen 5 und 6 sechsstündig, in 7 und 8 vierstündig und in 9 und 10 dreistündig unterrichtet und integriert die Werkecke, den PC-Unterricht, das »Offene Labor« sowie Projekte an außerschulischen Lernorten.
- Ein differenziertes musikpraktisches Angebot (zwei Bläserklassen in Jg. 5 und 6, zwei übergreifende Bläserklassen in Jg. 7 und 8, ein Bläserensemble in Jg. 9 und 10, außerdem ein Kammermusikensemble, eine Schülerband, zwei Chöre und weitere Musikange-

bote am Nachmittag) ist für das Schulleben prägend und wirkt in den Stadtteil hinein.

- Das praktische und anwendungsbezogene Lernen in Werkstätten (Holz-Metall, Keramik, Schulgarten, Buchbinderei, Nähen) hat sowohl im Klassenunterricht und im Wahlpflichtbereich als auch im Nachmittagsbereich seinen festen Platz.
- Eine enge Kooperation besteht mit der evangelischen Kirchengemeinde. Mit dem Modell »Religion in meiner Klasse« wird der konfessionell-kooperative Ansatz praktisch umgesetzt.
- Die Offene Schule Waldau ist in die Lehrerbildung an der Universität Kassel eingebunden, ist Ausbildungsschule des Studienseminars Kassel, arbeitet mit Fortbildungsinstituten zusammen und wird in hohem Maß als Hospitationsschule genutzt. Sie ist in Vorhaben der Deutschen Schulakademie sowie in den Arbeitszusammenhang der BÜZ-Schulen (Blick über den Zaun) eingebunden.
- Berufliche Orientierung ist wesentlicher Bestandteil der unterrichtlichen Arbeit in den Jahrgängen 9 und 10. Unterstützt werden die Schülerinnen und Schüler im Übergang Schule/Beruf dabei durch den kommunalen Übergangsmanager vor Ort in der Schule. Darüber hinaus wird in diesem Konzept eng mit außerschulischen Partnern kooperiert.

Bildungsprojekt Talent Company – konzeptionelle und räumliche Verankerung von Berufsorientierung am Bildungsstandort Offene Schule Waldau

Die Heterogenität der Schülerschaft an der Offenen Schule Waldau erfordert es, bereits frühzeitig einen Fokus auf berufliche Orientierung zu legen und hierbei stabile Kooperationsbeziehungen zu außerschulischen Akteuren und örtlichen Unternehmen zu entwickeln. Im Dezember 2019 konnte eine Kooperationsvereinbarung mit der gemeinnützigen Strahlemann-Stiftung unterzeichnet werden, die die Basis für den Aufbau des Bildungsprojekts Talent Company darstellt. Konkret geht es bei diesem Modell darum, den Jugendlichen im Kasseler Osten und ihren Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu allen relevanten Informations- und Unterstützungsleistungen anzubieten, die an der Schnittstelle Schule-Beruf von Bedeutung sind. Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure – Förderer, Strahlemann-Stiftung, Schulträger, Stadtteilbibliothek und Schule – wird am Bildungsstandort Waldau ein umfassendes inhaltliches, räumliches und personelles Konzept entwickelt, um

Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, ihre eigenen Stärken, Talente und Persönlichkeit zu entdecken und sich über Berufsbilder und Anforderungen möglicher Ausbildungsbetriebe zu informieren. Aus Perspektive der beteiligten örtlichen Betriebe geht es darum, Schülerinnen und Schüler frühzeitig, vor dem Schulabschluss, die Attraktivität einer dualen Ausbildung zu vermitteln, um so dem auch in Kassel erkennbaren Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken.

Die pädagogische und räumliche Verankerung soll durch die Einrichtung eines Fachraums für Berufsorientierung in der Stadtteilbibliothek gelingen, der vier Funktionen aufnimmt:

- einen Lounge-Bereich für den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern, Beratungspersonen und Unternehmen
- die so genannte »Job Walk«, auf der lokale Unternehmen ihre Ausbildungsberufe vorstellen können
- einen Seminar- und Workshopbereich
- Online-Arbeitsplätze zum individuellen Recherchieren und unterstützten Formulieren von Bewerbungsschreiben

Für Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern soll dadurch ein niedrigschwelliger Zugang zu individueller Berufsberatung, Bewerbertrainings und Coachings angeboten werden. Die Ausbildungsplatzangebote der Unternehmen sollen praxisnah vorgestellt werden, z.B. durch Erfahrungsaustausch mit Azubis; die Vermittlung von Praktika soll bedarfsgerecht unterstützt und begleitet werden. Das Angebot richtet sich explizit nicht nur an Schülerinnen und Schüler der Offenen Schule Waldau, sondern versteht sich als offenes Angebot für das Quartier, das das Bildungsangebot der Stadtteil- und Schulbibliothek sinnvoll ergänzt.

Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer, Partizipation

Die erweiterte Schulleitung koordiniert als Team die zentralen Schulentwicklungsprozesse und arbeitet eng mit der Elternvertretung zusammen. Die Zugehörigkeit zu einem der sechs Jahrgangsteams und deren räumliche Verankerung in Teamlehrerzimmern mit Arbeits- und Kommunikationsflächen bildet die Basis der Kooperation in der Schule. Bei allen wesentlichen Meinungsbildungsprozessen wird die Jahrgangsebene über die Koordinationsgruppe einbezogen. Die Fächerstruktur ergänzt die

16

Jahrgangsstruktur und ist in der Konferenzstruktur abgebildet. Die Schülervertretung ist sehr aktiv und gut organisiert. Mit jährlichen Arbeitstreffen außerhalb der Schule, einer ausdifferenzierten Arbeitsgruppenstruktur und nahezu täglichen Präsenzzeiten sind die Schülerinnen und Schüler intensiver als allgemein üblich in die Schulentwicklung einbezogen.

HERAUSFORDERUNGEN + ENTWICKLUNGSZIELE

Begabungsförderung

Um die Schülerzusammensetzung in ihrer leistungsbezogenen Breite zu sichern und um für Schülerinnen und Schüler mit hoher Lernmotivation und Anstrengungsbereitschaft noch attraktiver zu werden, sollte nicht nur das bereits ausdifferenzierte Förderkonzept permanent weiterentwickelt werden, sondern es sollten auch die Aktivitätschancen für Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsvorsprüngen noch deutlicher sichtbar gemacht werden. Ebenso notwendig, zumindest temporär, sind besondere unterrichtliche Formate und soziale Räume für einige der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf, um sicherzustellen, dass wesentliche Kompetenzen mit der Tiefe und dem Zeitaufwand angebahnt werden können, der für sie erforderlich ist.

Technik / Informatik / Naturwissenschaften / Kulturelle Praxis

Die aktive und selbstständige Nutzung von Werkstätten und Fachräumen ist zurzeit, zum Teil auch wegen baulicher Mängel, eher gering ausgeprägt. Kinder kommen mit hohem Interesse an technischen Wundern und naturwissenschaftlichen Phänomenen aus der Grundschule, junge Erwachsene brauchen mehr als zuvor (Informations-)technisch-naturwissenschaftliches Grundverständnis, um sich den Zukunftsanforderungen nicht ausgeliefert zu fühlen, sondern sie aktiv mitzugestalten.

Fragen: Lässt sich Technik als Lernfeld neu denken, z.B. in Kombination mit kultureller Praxis. Lässt sich die Verbindung von Technik, Informatik und kultureller Praxis in der Unterrichtspartitur mit mehr Gewicht versehen? Mit welchen naturwissenschaftlich-technischen Phänomenen sollen Schülerinnen und Schüler bis zum Ende des 10. Schuljahres in Berührung gekommen sein? Welche medialen Ausdrucksformen und Lernformate sollten sie kennengelernt haben? Welcher Lern- und Erfahrungsraum soll ihnen zur Verfügung gestellt werden, um eigenen Ideen nachzugehen?

Die Kooperation von Bibliothek, Jugendzentrum und Schule unter einem Dach ruft geradezu danach, konzeptionell genau die Felder zu beackern, an denen sich das Interesse von Kindern und Jugendlichen mit zukünftigen gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen trifft.

Robotik und Laserdrucker, digitale Bildbearbeitung und Kompositionsprogramme, digitale Veranstaltungstechnik und das Drehen von Erklär-Videos sind weit mehr als eine modische Attitüde. In dem Bauprozess steckt eine große Chance, die Überschneidungsbereiche zwischen schulischer und außerschulischer Bildung unter den Bedingungen zunehmender Digitalisierung neu zu fassen.

Maker-Space als Lern- und Experimentierumgebung

Eine ursprünglich im außerschulischen Bereich angesiedelte Idee findet zunehmend Eingang in die Arbeit von Ganztagschulen und öffentlichen Bibliotheken. »Making« bezeichnet eine Haltung des neigungsorientierten und kreativen Tüftelns, bei dem digitale und analoge Verfahren kombiniert werden und insbesondere die nicht automatisierbaren Fähigkeiten – Kreativität, Problemlösungskompetenz, kooperatives Arbeiten – entfaltet werden können. Ein »Maker-Space« in schulischem Kontext ist also zunächst eine möglichst barrierefrei zugängliche Lern- und Experimentierumgebung, in der aktiv geschraubt, konstruiert, gebastelt, gelötet, modelliert und programmiert wird. Kinder und Jugendliche bekommen Gelegenheit, eigenen Produktideen durch die Kombination verschiedener Materialien, Strategien und Techniken nachzugehen. Die üblichen Grenzen der Schulfächer sind weit geöffnet – bereits bekannte Strategien, Arbeitsformen und Lösungsmodelle aus dem technischen und textilen Werken, der Mathematik, der Informatik, der darstellenden und bildenden Künste können genutzt und neu verknüpft werden. Durch praktisches Handeln machen sich Schülerinnen und Schüler mit einem Raum und einer Arbeitsstruktur vertraut, in dem sie digitale, mediale Techniken ebenso wie analoge Praktiken nutzen und in eigenen Erfindungen und Konzepten anwenden können. Mit diesem Ansatz ist ein Maker-Space für Kinder und Jugendliche hoch anschlussfähig an berufliche und universitäre Anforderungen, die zunehmend stärker auf die Verknüpfung von analogen und digitalen Prozessen setzen und hierbei eine kreative, experimentierfreudige, kooperative und ergebnisoffene Lernhaltung einfordern.

Die räumliche Umgebung kann sehr unterschiedlich gestaltet sein, ist abhängig von den konkreten Möglichkeiten am jeweiligen Standort und korrespondiert u.a. mit dem Alter der Kinder/Jugendlichen, der Schulform und den außerschulischen Kooperationsmöglichkeiten. Wesentliche Ideen des »Maker-Space« sind nicht neu; sie

sind insbesondere aus schulischer Projektarbeit, aus Ganztagsangeboten und Profulfächern bekannt, bislang aber meist in anderen Raumformaten – »Forscherwerkstatt« oder »Kreativraum«, »Robustraum« oder »Offene Werkstatt« – aufgehoben und eingeführt. Ergänzendes Merkmal der Maker-Spaces ist der offene Umgang mit digitalen Techniken und deren selbstverständliche Einbeziehung in schülerorientierte Vorhaben. Hierin liegt die Chance, die stark medienvermittelten Alltagserfahrungen und -aktivitäten von Kindern und Jugendlichen stärker als bisher in den institutionalisierten Raum von Schule und Jugendarbeit zu integrieren.

Kooperation von Schule, Biblio-/Mediothek und Jugendzentrum

In der zukünftigen räumlichen Verbindung von Schule, Biblio-/Mediothek und Jugendzentrum liegt eine große Chance. Denn durch die Möglichkeit zu räumlichen Synergien mit der Schule kann in Waldau eine Bibliotheksqualität entstehen, die an anderen Stadtteilbibliotheksstandorten nicht realisierbar wäre. Sie könnte deshalb ein »Pilot« für die zukünftige Entwicklung sein und Schritte vorwegnehmen, die anschließend für die Entwicklung anderer Bibliotheksstandorte genutzt werden können. Als Stichworte: Verlängerung der Nutzungszeiten durch open-library-Konzepte, konzeptionelle und räumliche Verankerung niedrigschwelliger Berufsorientierung, Integration von Maker-Space-Elementen. Für die Schule liegt der große Gewinn darin, dass sie jederzeit eine mit professioneller Unterstützung ausgestattete Recherche- und Leseumgebung nutzen kann, die sie mit eigenen Mitteln weder räumlich noch personell schaffen könnte.

Das Jugendzentrum rückt näher an die Kinder und Jugendlichen heran und gewinnt Aktionsräume, die nur entstehen, weil sie von mehreren Akteuren zeitversetzt genutzt werden können. Als Stichworte: Gemeinschaftsküche, Band- oder Tonstudioraum, Bewegungsraum, Maker-Space, ... Die skizzierte Planung soll im Sinne einer paritätischen »Win-win-Situation« allen Partnern inhaltlich wie räumlich neue Aktionsmöglichkeiten erschließen. Dafür braucht es konzeptionell denkende, kooperationsbereite und organisationsstarke Akteure auf allen Seiten, die gemeinsam eine tragfähige Vertrauensbasis schaffen.

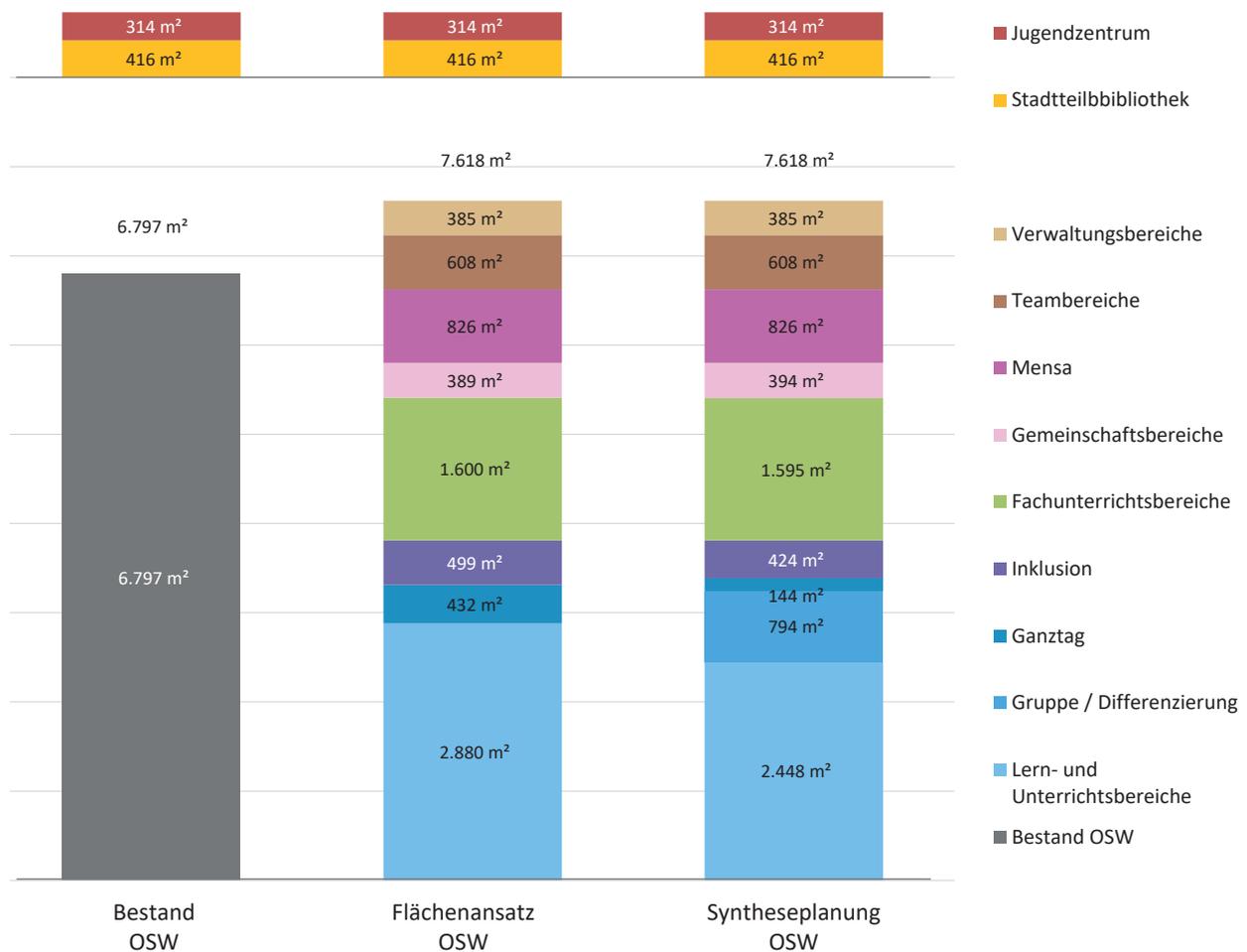
Flächenbedarfe | Quantitäten

18

Im Flächenvergleich zwischen Bestand und Bedarf der Offenen Schule Waldau zeigt sich, dass der Schule aktuell eine Programmfläche* von circa 800 m² PF fehlt. Nach Vergleich mit diversen Musterraumprogrammen und Förderrichtlinien für inklusiv arbeitende Ganztagschulen in Deutschland wurden Flächenbedarfe gemäß aktuell üblichen Maßgaben definiert (s. Flächenbedarfe Grundlage S. 42).

In der Anpassung an die spezifischen Erfordernisse der Offenen Schule Waldau werden geringfügige Verschiebungen in der Binnenstruktur der vier Themenbereiche Lern- und Unterrichtsbereiche, Fachunterrichtsbereiche, Team- und Verwaltungsbereiche sowie Gemeinschaftsbereiche vorgenommen. Die Flächenbedarfe für Stadtbibliothek und Jugendzentrum werden separat ergänzend ausgewiesen.

* Alle Flächenangaben m² PF beziehen sich hier und im Folgenden auf die Programmfläche. Die Netto-Raumfläche ergibt sich auf Grundlage eines Verhältnisses von 60:40 zwischen Programmfläche und Nebenflächen. Konstruktionsflächen sind für die Festlegung der Brutto-Grundfläche zu diesem Wert zu ergänzen.



Anforderungen | Qualitäten | Nachhaltigkeit

ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN UM- UND NEUBAUTEN

Es gibt eine ganze Reihe von Anforderungen, die für das künftige Gebäude insgesamt gelten.

- Das Gebäude ist barrierefrei zu gestalten (s. u.a. Landesbauordnung Hessen; DIN 18040-1).
- Die Atmosphäre soll geprägt sein durch helle und lichtdurchflutete Räume.
- Alle Bereiche vermitteln Offenheit und fördern die Kommunikationsbereitschaft.
- Ein durchgängiges Farb- und Beleuchtungskonzept (natürlich & künstlich) ist prägend.
- Ein abgestimmtes Leitsystem gewährleistet eine schnelle Orientierung in den Gebäuden.

Für alle Unterrichtsbereiche gilt der Anspruch

- Optimale Be- und Entlüftungsmöglichkeiten sowie Pflanzen sorgen für ein gutes Raumklima.*
- Auf gute akustische Bedingungen ist zu achten. Ihnen kommt gerade in offeneren Raumkonzepten eine besondere Bedeutung zu (DIN 18041).**
- Feste Möbeleinbauten, Tische, Stühle und Regale sollen der Anforderung nach einem variablen Methodenwechsel im Unterricht entsprechen.
- Alle Lernorte, Verwaltungsräume und Arbeitsbereiche verfügen über einen Internetanschluss (LAN & WLAN). Verwaltungsnetz und pädagogisches Netz sind getrennt.
- Für Instruktion und Präsentation wird in allen Unterrichtsräumen ein flexibles System von Tafeln und Präsentationsmedien verwendet. Geeignete Systeme ermöglichen eine flexible Nutzung der Wände für Ausstellungen und Präsentationen.

NACHHALTIGKEIT – RESILIENZ

Funktionalität und Komfort, hohe Aufenthaltsqualität und Nutzungsflexibilität, gute Akustik und Lichtverhältnisse, funktionale Verbundlösungen und Wirtschaftlichkeit, Schadstofffreiheit und gute Innenraumluft, Förderung der Biodiversität und maßvoller Einsatz von Gebäudetechnik, ...: Zentrale Kriterien des aktuellen Schulbaus lassen sich nicht von der gegenwärtigen Nachhaltigkeits- und Klimadebatte lösen. Energieeffizienz, CO₂-Einsparungen und der Einsatz kreislauffähiger Materialien sind im Sinne der

Zukunftsverantwortung grundlegende Anforderungen beim Bauen von öffentlichen Gebäuden. Diese Kriterien gelten in besonderem Maße für Bildungsbauten – nicht nur, weil dort junge Menschen in ihrem ersten und zweiten Lebensjahrzehnt in besonderem Maße geprägt werden, sondern auch weil sie Möglichkeitsräume für die Entwicklung eines eigenen Ausdrucks, einer eigenen Haltung eröffnen. Junge Menschen sollen dort Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung erfahren. Mit dem Schulbau auf der Waldau soll ein aktiver Lern- und Handlungsraum entstehen, der einer jungen Generation eigene Wege für eine positive Gestaltung von Zukunft eröffnet.

Die Offene Schule Waldau hat das Thema Nachhaltigkeit als zentralen Lerninhalt ihrer pädagogischen Arbeit in den letzten Jahren immer weiter profiliert. Die Schule wurde im Jahr 2016 zum zweiten Mal als »Umweltschule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft« ausgezeichnet. Der Preis wird vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) und dem Hessischen Kultusministerium für das besondere Engagement einer Schule im Bereich Umweltbildung und ökologische Bildung vergeben. Gewürdigt wird dabei die Verbesserung der Qualität von Unterricht und Schulleben im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Schule ist daneben Mitglied im Netzwerk »Nachhaltigkeit lernen in Hessen«. Bei diesen Aktivitäten hat das Thema Essen und Ernährung eine besondere Rolle. Es zeigt sich in Form des Schulgartens genauso wie über das herausragende Mensakonzept als Teil der Gesundheitserziehung. Auf dieser Grundlage sind in Zukunft weitere Entwicklungsschritte geplant, etwa der Beitritt zum Netzwerk der Club-of-Rome-Schulen, die verstärkte Kooperation mit einem Bauernhof (Regionale Versorgungsketten, Landwirtschaft) oder die Tierhaltung auf dem Schulgelände (u.a. Bienen, Hühner). Natürliche Entwicklungskreisläufe sollen in der Schule (wieder) sichtbarer zu machen: von der Beschäftigung mit Wachstumsprozessen, über das Pflanzen, Pflegen und Ernten, hin zum Verarbeiten, Kochen und Essen. Zukunftsthemen einer nachhaltigen Entwicklung sind im Unterricht als selbstverständlicher Teil des fachlichen Lernens anschaulich zu verankern. Je früher Kinder und Jugendliche an Themen und Probleme nachhaltiger Entwicklung herangeführt werden, desto selbstverständlicher wird ihr späterer engagierter und kritischer Umgang mit den großen politischen, ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Dabei sind nicht nur

19

* Richtwert Raumluft: Richtwert 1500ppm, max 2000ppm-CO₂
 ** Richtwert Nachhallzeit ± 0,4 Sek

entsprechende Kenntnisse zu erlernen, sondern auch Gestaltungs- und Handlungskompetenz zu erwerben. Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, nachhaltige und nicht nachhaltige Lösungen voneinander zu unterscheiden, Interessen abzuwägen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen, ... – sie sollen mit einer gesamtheitlichen Betrachtung in ihrer Urteils- und Handlungsfähigkeit gestärkt werden.

Das künftige Gebäudeensemble der Offenen Schule Waldau mit den angrenzenden Außenräumen soll als Lern- und Lebensort diese Bildungsziele verdeutlichen. Was heißt es, wenn wir von einem »positiven Fußabdruck für Menschen, Gesellschaft und Umwelt« im Zusammenhang mit dem Bauen sprechen? Die Planungsziele sollen systematisch mit einem integrierten Planungsansatz verfolgt werden. Das räumliche Entwicklungskonzept lässt sich dabei in drei übergeordneten »Designprinzipien« beschreiben:

1. Material als Nährstoff (Ressourcenschutz und Stoffkreisläufe)
2. Energieeffizienz und Low-Tech
3. Förderung von Diversität.

Im Rahmen erweiterter Lebenszyklusbetrachtungen gewinnt das Thema Materialwahl und Kreislauffähigkeit an Bedeutung (»Circular Engineering«) – in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht. Angesichts des hohen Materialeinsatzes und der Verknappung von Rohstoffen, die beim Bauen zum Einsatz kommen, wird neben dem Fokus auf Energieeffizienz das Thema »Materialverbrauch« zu einem zweiten Handlungsfeld. Der Neubau der Offenen Schule Waldau soll zeigen, wie neue, zukunftsweisende Konzepte umgesetzt werden können, die einen Mehrwert für die Gesellschaft und die Umwelt generieren.

Dabei wird bewusst der Mensch in den Mittelpunkt gestellt: Der Bildungsort soll die Gesundheit der Menschen, die sich dort aufhalten, fördern und eine motivierende Lern- und Arbeitsumgebung schaffen. Gestaltung, Lichtführung und Innenraumklima sollen das Gefühl vermitteln, willkommen und wertgeschätzt zu sein.

Was bedeutet die Forderung, dass das Gebäude kreislauffähig konzipiert werden soll? Die genutzten Materialien sollen gesund, sortenfrei trennbar und vollständig recyclebar sein. Verwendete Baustoffe und -elemente müssen daher in ihrer Zusammensetzung bekannt, verfolgbar

und rückbaufähig sein – und sie besitzen einen nachweisbaren Restwert, weil sie recyclingfähige Sekundärrohstoffe enthalten. Das Gebäude wird in diesem Sinne als »Rohstoffdepot« verstanden, was auch zum Werterhalt der Immobilie beiträgt. Die intelligente Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie der Einsatz wiederverwertbarer Materialien ermöglichen es so, in der Gesamtbilanz ein nahezu klimaneutrales Gebäude zu erreichen. Für den Planungsprozess werden als Orientierung die Entwicklungskriterien aus dem Konzept »Cradle-to-Cradle« (C2C) zugrunde gelegt. Die gesamtbilanzielle Betrachtung des Bauvorhabens erstreckt sich über den gesamten Lebenszyklus, somit nicht nur auf Herstellung und Bau, sondern auch auf Betrieb, Rückbau und Entsorgung. Wesentliche Materialien und Konstruktionsarten sind unter Berücksichtigung der CO₂-Wirkung und ihrer Schadstoff-Emissionen auszuwählen. Materialherkunft und zukünftige Rückbau- und Weiterverwendungsszenarien sind in die Betrachtung einzubeziehen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse mit dem Neubau der Schule sollen für weitere Bauvorhaben von Bildungseinrichtungen in der Stadt genutzt werden können – auch dieser Kompetenzgewinn stellt einen wichtigen Baustein nachhaltigen Wirtschaftens dar.

Das neue Gebäude soll energieeffizient sein und seine Energie möglichst ausschließlich aus regenerativen Quellen beziehen. Ziel des Neubaus ist es, eine hohe Gesamteffizienz der technischen Anlagen bei einem minimalen Einsatz technischer Systeme zu erreichen – es gilt der klare Leitsatz »Low-Tech vor High-Tech«. Die Systeme sind gezielt und im Zusammenspiel mit der Architektur so einzusetzen, dass sie ohne komplexe Steuer- und Regelungstechnik gute raumklimatische Verhältnisse schaffen und robuste und wartungsarme Betriebsweisen ermöglichen. Ausgangspunkt eines robusten Gesamtkonzeptes ist eine ganzheitlich entwickelte Gebäudehülle, als Schnittstelle von Außen- und Innenklima. Für die Energieeffizienz des Gebäudes wird mindestens ein wärmetechnischer Standard in der Qualität des EH 55 in allen Bauteilen gefordert.

Materialwahl und anlagentechnische Lösungen sind in ein stimmiges Gebäudekonzept zu integrieren, sollen gesamtbilanziell einen Beitrag zum Klimaschutz ermöglichen und eine hohe Nutzerfreundlichkeit zu erreichen.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Gebäudes ist seine Variabilität. Ein stabiles baukonstruktives Gerüst schafft Möglichkeiten der adaptiven Umstrukturierung im Innern, ohne dass das statische System beeinträchtigt wäre. Die innere Organisation soll angesichts einer angestrebten Nutzung von dreißig, fünfzig und mehr Jahren ohne weitreichende Eingriffe in die Bausubstanz an Veränderungen im pädagogischen Konzept anpassbar sein. Anpassbarkeit wird dabei in erster Linie als eine Schaltbarkeit zwischen Räumen und Bereichen innerhalb des Hauses verstanden. Ausreichende Flächenproportionen sind entsprechend vorzusehen. Aufwändige variable Trennmöglichkeiten (Schiebe-/ Faltwände) sollen auf ein Minimum reduziert werden und lediglich punktuell zum Einsatz kommen. Variabilität wird in erster Linie durch eine Vielfalt von optionalen Übergängen und Kopplungen erreicht, die z.B. durch große Türen, Transparenzen etc. Räumliche und funktionale Beziehungen werden so in der Nutzung auf selbstverständliche Weise ermöglicht. Bei Trennwandlösungen sind daher visuelle Bezüge bei gleichzeitiger akustischer Entkopplung zu berücksichtigen. Das Gebäude ist als ein offenes Haus konzipiert. Die Räume sind gekennzeichnet durch eine weitreichende Durchlässigkeit und Transparenz. Übergänge werden in den offenen Clustern und im Forum vielfach fließend gestaltet – das Konzept folgt der Idee fluider Räume. Diese Unabgeschlossenheit steht stellvertretend für fließende Lernprozesse und projektorientiertes Lernen.

Im Gebäude arbeiten die verschiedenen Institutionen eng zusammen und es ist ein offenes Haus – für außerschulische Partner, für den Stadtteil, für die Stadtgesellschaft.

Offenheit gilt auch im Sinne der Offenheit des Hauses zum Umfeld, in den Stadtteil und für die Stadtgesellschaft. Die aktiv gestaltete Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendzentrum und Bibliothek ist Ausdruck dieser Offenheit im Sinne einer bestmöglichen Förderung und Betreuung. Für die Anbindung spielen die Freiflächen eine wichtige Rolle.

Die Außenanlagen werden als wesentlicher und integrierter Teil der Planungs- und Bauaufgabe verstanden. Folgende Nachhaltigkeitskriterien sind zu berücksichtigen:

- Mehrfachnutzbarkeit: Synergetische Freiraumnutzung durch diverse Nutzergruppen in unterschiedlichen Zeiträumen/-fenster
- Freiraumzonierung: klar ablesbare Zonierung der Aufenthalts- und Bewegungsbereiche, Berücksichti-

- gung von Lärmimmissionen, möglichst geringe Abgrenzung/Einfriedung
- Barrierefreiheit und Gendergerechtigkeit: optimale Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für alle Nutzergruppen, gute Orientierung (ggf. Leitsystem)
- Wasser- und Abwasserkonzept: Konzepte zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung wie Versickerung, Sammlung und Wiederverwendung sowie Speicherung und Rückhalt von Niederschlagswasser
- Bodenschutz: möglichst geringer Versiegelungsgrad
- Klimawandel: Berücksichtigung des vorhandenen Kleinklimas und vorhandener Durchlüftungsschneisen bei der Situierung von Gebäuden, gezielte Schaffung neuer Ventilationssysteme durch Anordnung der Gebäudekörper bei gleichzeitiger Anlage verdunstungsintensiver Pflanzflächen vor mikroklimatisch wirksamen Gebäudefassaden (Advektion/Konvektion), Erhalt oder Anlage von Wasserflächen, Schaffung von sonnigen und schattigen Aufenthaltsbereichen
- Biodiversität: Stärkung der biologischen Vielfalt durch das Verknüpfen der Lebenswelten und Bedürfnisse von Menschen, Tieren und Pflanzen
- Technologieeinsatz: Berücksichtigung von gebündelten und gut zugänglichen Leitungstrassen
- Hochwasser: Freihaltung von Gewässerrandstreifen, Gewährleistung natürlicher und schadloser Abflussverhältnisse, Rückhaltung von Wasser auf geeigneten Flächen
- Mobilität/Erschließung: Gute Fußwegeanbindung und Vernetzung, klare Hauptfußgängerströme und ÖPNV-Zuwegung, gute Erkennbarkeit der Eingänge von Schule, Bibliothek und Jugendzentrum, gute Fahrrad-Infrastruktur (hinreichende Stellplätze in Eingangsnähe, gute Stellplatz-Ausstattung incl. LaDestationen)
- Integrale Planung: Frühzeitige Abstimmung zwischen allen an der Planung Beteiligten
- Informations- und Partizipationskonzept: Frühzeitige Öffentlichkeitsarbeit, kooperative und hierarchieunabhängige Einbindung der Nutzerinnen und Nutzer, mit besonderem Fokus auf Teilhabe von Jugendlichen

Mit der gesamten Baumaßnahme – Gebäude und Freiflächen – soll sich ein »positive Fußabdruck« ergeben. Das heisst konkret: Durch die baulichen Maßnahmen sollen zusätzliche Umweltqualitäten geschaffen werden.

Räumliche Organisationsmodelle

22

Auf Grundlage der Flächenansätze für die Offene Schule Waldau ergeben sich unterschiedliche Bereiche für die Neuorganisation der Schule: Allgemeine Unterrichtsbe-
reiche (»Lernorte«), Fachunterrichtsbereiche, Team- und Verwaltungsbereiche sowie Gemeinschaftsbereiche. Je nach Nutzung stehen Bereiche einzelnen Klassen oder der ganzen Schulgemeinschaft zur Verfügung. Die schuli-
schen Flächen werden durch die Flächen für die Stadt-
teilbibliothek und das Jugendzentrum Waldau ergänzt.

LERNORTE

Die Offene Schule Waldau organisiert sich in Jahrgangseinheiten, eine Organisationsform, die sich für die Schule bereits bewährt hat und weitergeführt werden soll. Sechs Klassen eines Jahrgangs werden dabei zu einem Lern-
cluster zusammengefasst. Das heißt: Lernorte werden so angelegt, dass eine Einheit jeweils die allgemeinen Unter-
richtsräume für sechs Klassen beinhaltet. Darüber hinaus sieht die Schule vor, dass jeweils zwei Jahrgänge – 5/6,
7/8 und 9/10 – in räumlicher Nähe zueinander unterge-
bracht sein sollen, um mit dieser Doppelstruktur Synergi-
en zu ermöglichen. Räume für DAZ / IKL werden entspre-
chend jeweils für zwei Jahrgänge an zentraler Stelle vor-
gesehen.

Sechser-Lerncluster, Jahrgang 5 – 8

Die Lernorte für die Jahrgänge 5 bis 8 weisen jeweils die selbe räumliche Organisation auf und umfassen eine Flä-
che von 663 m² PF. Neben der Einheit im Jahrgang spielt es – insbesondere in den unteren Jahrgängen – eine we-
sentliche Rolle, dass sich ein Lerncluster aus drei paar-
weise angeordneten Lernorten (76 m² und 68 m²) und einem zwischengeschalteten Differenzierungsraum (25
m²) ergibt. Ergänzend zu den drei Tandemeinheiten gibt es einen Rückzugsraum (20 m²), der von allen Lernen-
den/Lehrenden des Lernclusters genutzt werden kann, eine große Teamstation (60 m²) mit angeschlossener
Lehrmittelfläche (20 m²) sowie jeweils eigene Sanitär-/
Lagerflächen mit 66 m² (10%-Flächenzuschlag aus Ne-
benfläche). Die Erschließungsbereiche im Lerncluster
werden als Offene Mitte für Differenzierung und Auf-
enthalt qualifiziert. Insgesamt umfasst die Offene Mitte
222 m² PF/NF (56 m² Programm- und 166 m² Nebenfläche).

Sechser-Lerncluster, Jahrgang 9 – 10

Für die Jahrgänge 9 und 10 werden analog zu den Jahr-
gängen 5 bis 8 ebenfalls 663 m² PF angesetzt. Die räumli-
che Organisation wird dabei in deutlich offeneren Struk-
turen vorgesehen und orientiert sich an offenen Lern-
landschaften. In den Clustern gibt es entsprechend
jeweils sechs Lernorte mit 60 m² und ähnlich den ande-



Jahrgangsstruktur der Lerncluster

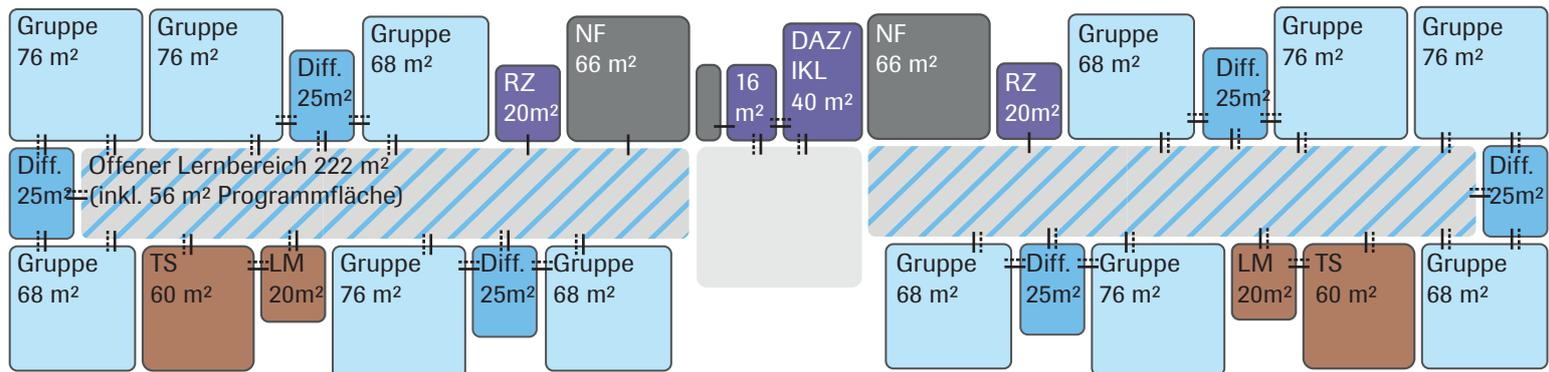
Abkürzungen / Legende

- DAZ** Deutsch als Zweitsprache
- Diff** Differenzierung (auch Inklusion)
- IKL** Integrationsklasse
- LM** Lehr- und Lernmittel
- PF** Programmfläche
- NF** Nebenflächen: Sanitär, Lager usw.
- RZ** Rückzug (Inklusion)
- TS** Teamstation
- ÜSB** Übergangsmanagement Schule Beruf
- Sichtbezug
- ≡ Zugang / Sichtbezug
- ∧ Zugang / Faltwand
- Möblierung / Trennungen

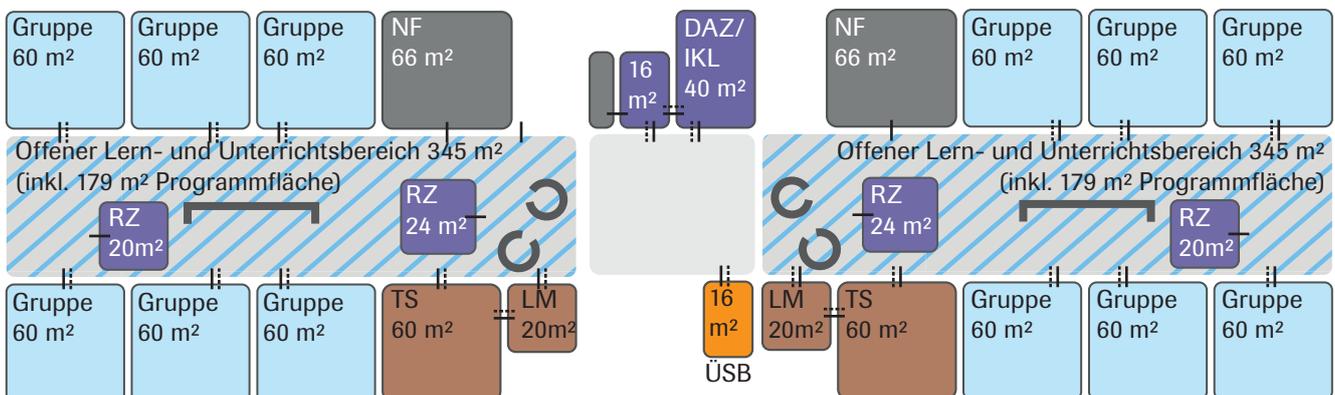
ren Lernclustern eine Teamstation mit 60 m² plus Lehrmittelfläche mit 20 m². Darüber hinaus ist in den beiden Lernclustern jeweils eine großzügige Offene Mitte mit jeweils 345 m² vorgesehen. Diese Fläche gilt es zu qualifizieren und zonieren, sodass hier individuelles Arbeiten in Gruppen- und Einzelarbeit, kleine Präsentationen, Recherche, Aufenthalt usw. in einem sinnvollen und möglichst störungsfreien Miteinander ermöglicht werden. In jedem Fall sind zwei Rückzugszonen vorzusehen. Mit dem Möblierungskonzept sind weitere Rückzugsmöglichkeiten innerhalb der Offenen Mitte zu schaffen. Komplimentiert werden die Lerncluster durch Sanitär-/Lagerflächen (66 m² NF).

DAZ / IKL / ÜSB

Für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Schule werden weitere Räumlichkeiten aus dem Bereich Inklusion/ Diversität jeweils zwischen zwei Lernclustern vorgesehen: Flächen für Intensivklassen (IKL) und Deutsch als Zweitsprache (DAZ) werden als Einheiten aus einem Gruppenraum (40 m²) und Differenzierungs-/Büroraum (16 m²) jeweils zwischen zwei Clustern angeordnet. Ergänzt werden die Flächen durch kleine Lagerflächen (6 m² NF). Im Jahrgangcluster 9/10 ist darüber hinaus ein Beratungsraum für das Übergangsmanagement Schule-Beruf (ÜSB) angeordnet.



Jahrgangcluster 5/6 bzw. 7/8



Jahrgangcluster 9/10

24

Für die Lerncluster sind folgende Qualitätskriterien zu berücksichtigen:

- Sie sind jeweils auf einer Etage untergebracht.
- Jeweils zwei Lerncluster liegen in räumlicher Nähe zueinander – 5/6, 7/8 und 9/10
- Durchgangsverkehr in den Clustern ist zu vermeiden.
- Lager-/Sanitärbereiche sind Clustern zugeordnet.
- Lager- und Lehrmittelflächen werden in den Teamstationen/Lehrmittelflächen sowie verteilt in Schrankwänden unterrichtsraumnah angeboten.
- Die Offene Mitte ist akustisch und gestalterisch so zu qualifizieren, dass ein dort auch ein störungsfreies Arbeiten und Lernen möglich ist; Rückzugsmöglichkeiten sind zu berücksichtigen.
- Transparenzen unterstützen die Zusammenarbeit und Übersicht in den Clustern. Alle Räume eines Clusters sind daher von der Mitte einsehbar (Verglasung ab Brüstungshöhe; darunter Lagermöglichkeit). Zwischen Klassenraum und Gruppenraum gilt dies ebenso. Rückzugsraum und Teambereich verfügen über einen optionalen Sichtschutz (Jalousie). Bei der Planung sind die Erfordernisse des Brandschutzes frühzeitig zu berücksichtigen, da Ein- und Aussicht wesentliche Sicherungselemente eines Notfallplans darstellen.

FACHUNTERRICHTSBEREICHE

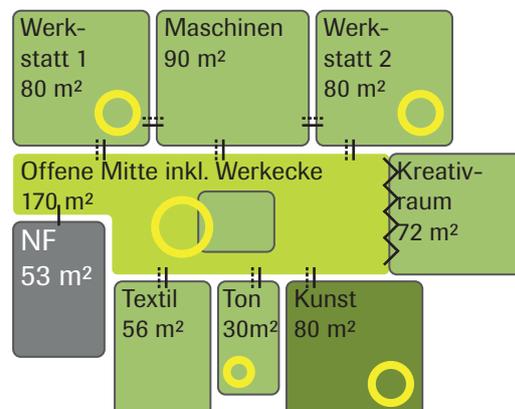
Für die Fachunterrichtsbereiche werden zwei zentrale Fachcluster vorgesehen – eines für Kunst/Werken/Technik und eines für Naturwissenschaften. Darüber hinaus werden die Flächen für Musik sowie der Fachraum Schulküche am neuen Forum angeordnet (siehe Gemeinschaftsbereiche S. 26 ff).

Fachcluster Kunst / Werken / Technik

Das Fachcluster Kunst / Werken umfasst unterschiedliche Räumlichkeiten für das kreativ-ästhetische Arbeiten:

- Zwei Werkstatt Räume à 80 m²
- Maschinenraum 90 m² (zwischen den Werkstätten)
- Kunstraum 80 m²
- Tonraum 30 m²
- Textilraum 56 m²

Eine Werkecke mit 20 m²PF und ein Zuschlag von 18 m²PF werden in die Offene Mitte integriert. Der Kreativraum liegt an zentraler Stelle im Cluster und ist großflächig zur Offenen Mitte hin offenbar. In diesem Raum mit robuster technischer Ausstattung können sowohl Klassen und Wahlkurse unterrichtet werden als auch Schülerinnen und Schüler individuell an Projekten arbeiten. Offene Mitte und der Kreativraum können zu einer großen Einheit zusammengeschaltet werden. Die Gesamtfläche des Clusters beträgt 526 m²PF. Die Erschließungsbereiche umfassen 132 m²NF und Sanitär- / Lagerflächen 53 m²NF. Material-/Lehrmittelflächen werden jeweils in den Unterrichtsräumen integriert vorgesehen.



Organigramm Fachraumgebundener Unterricht Kunst / Werken

Fachcluster Naturwissenschaften

Das NaWi-Fachcluster umfasst fünf naturwissenschaftliche Fachräume mit je 80 m², die fächerübergreifend einsetzbar sein sollen. Für den Fachbereich Chemie bedarf es zusätzlicher Ausstattung für Experimente (Abzug usf.), weshalb zwei der fünf Räume entsprechend ausgestattet werden. Zwischen zwei Fachräumen liegen jeweils Sammlungsräume für Chemie und Physik/Biologie mit je 60 m². Die Offene Mitte (188 m² PF/NF) bietet Platz für unterschiedliche Lernsettings im naturwissenschaftlichen Fachunterricht: Recherche, Auswertungsgespräche in Gruppenarbeit usf. Der großflächig zur Offenen Mitte hin öffentbare Maker-Space (132 m² PF) schafft für die Lernenden einen speziellen Bereich für Low-Tech-Experimente. Das Cluster wird komplettiert durch Sanitär-/Lagerflächen (61 m² NF).

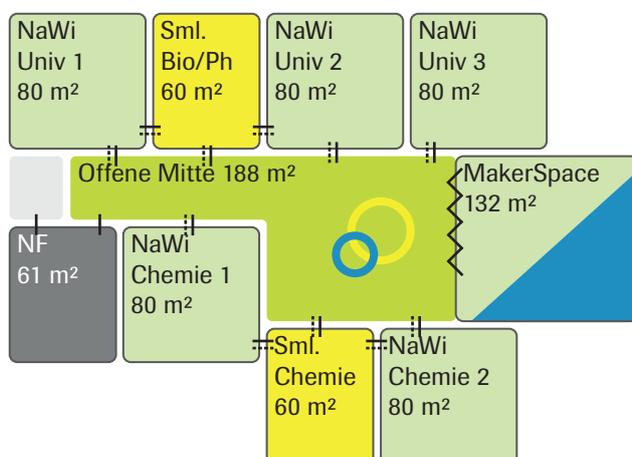
Folgende Qualitäten sind für das Fachcluster Naturwissenschaften allgemein vorzusehen:

- In den Fachunterrichtsräumen sind erforderliche Ausstattungen und Installationen vorzusehen, um die unterschiedlichen Aktivitäten im Fachunterricht zu ermöglichen: Instruktion, Schülerexperiment, Recherche, Auswertung (»All-in-One«-Modell). Experimentiertische sind am Rand anzuordnen, so dass die Mitte für unterschiedliche Lernsituationen gestaltet werden kann (vgl. Anordnung Neue Schule Wolfsburg)

- Mindestens ein Raum verfügt über besondere Ausstattung für den Fachbereich Physik sowie zwei Räume für den Fachbereich Chemie: Möglichkeit zur kompletten Verdunkelung (Physik), Installationen für Experimente (Chemie: Abzug, Gas etc.).
- Lager- und Materialflächen: Schrankwände und Lagerflächen in den Unterrichtsräumen im unteren Bereich der Trennwände. Teilweise sind Material-schränke abschließbar vorzusehen, je nach gewünschter Zugänglichkeit für die Lernenden.
- Die Offene Mitte ist als Bereich für Schülerexperimente und Gruppen- bzw. Recherchearbeit zu qualifizieren. Eine direkte Zugänglichkeit zum Maker-Space ist zu gewährleisten.

Die Fachclusters sind durch eine große räumliche Offenheit gekennzeichnet. Folgende Transparenzen sind zu berücksichtigen:

- Unterrichtsräumen/Sammlungsräume: Öffnungen in Form von Glastüren und Fensterelementen neben den Türen; geschlossene Wandteile für geschlossene Schränke
- Unterrichtsräume/Offene Mitte bzw. Sammlungsräume/Offene Mitte: Transparente Türen sowie Verglasungen ab mittlerer Brüstungshöhe (circa 90 cm) mit darunter liegenden Lagermöglichkeiten; partiell Vitrinen, die von beiden Seiten einsehbar sind



Organigramm Fachraumgebundener Unterricht
Naturwissenschaften

Abkürzungen / Legende

- NF** Nebenflächen: Sanitär, Lager usw.
Sml Sammlung
 Sichtbezug
 - - - - - Zugang / Sichtbezug
 - - - - - Zugang / faltwand
 ■ Sammlungsflächen
 ■ Ganztagsflächen

TEAM- UND VERWALTUNGSBEREICHE

Team- und Verwaltungsbereiche teilen sich in drei Kategorien auf:

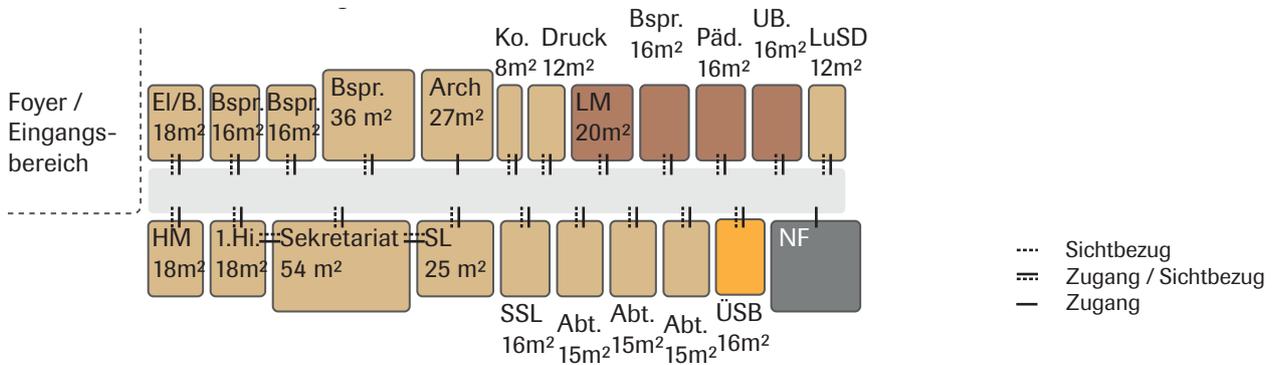
- Zentraler Verwaltungsbereich mit Sekretariat und Schulleitungsteam
- Räume für Schulsozialarbeit und SV angegliedert an das Forum
- Teamflächen in allen sechs Lernclustern.

Für den zentralen Verwaltungsbereich ist die Lage am Eingang/Foyer von besonderer Bedeutung. Erreichbarkeit und Orientierung sind genauso wichtige Kriterien wie die Einsehbarkeit in den Eingangsbereich von der Verwaltung aus. Der Verwaltungsbereich soll einen offenen und einladenden Eindruck machen, aber dennoch für die dort Arbeitenden hinreichende Rückzugsmöglichkeiten eröffnen. Besprechungsräume und Elternzentrum am Anfang des Verwaltungsbereichs akzentuieren die kommunikative Funktion dieser Zone. Information und Beratung wird auch im Sekretariat großgeschrieben – der Bereich soll entsprechend zониert und gestaltet werden. An das Sekretariat schließen sich die Büros für das Leitungsteam an. Durch die dezentrale Teamstruktur spielen Teambereiche an zentraler Stelle keine Rolle. Neben Schul- und Abteilungsleitung finden sich im Verwaltungsbereich auch die Räume für die Ganztagsleitung und die UBUS-Fachkräfte (Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) sowie der Raum für der Lehrer- und Schüler Datenbank (LuSD). Die räumliche Nähe ermöglicht unmittelbare und direkte Abstimmungs-

prozesse unter allen Beteiligten. Räumlichkeiten für die Leitung von Jugendzentrum und Bibliothek sind allerdings unmittelbar vor Ort, d.h. nicht im Verwaltungsbereich angeordnet. Archiv und Kopier-/Druckbereich sollen für alle gut erreichbar sein.

Räume für die Schülervertretung und die Schulsozialarbeit werden in räumlicher Nähe zum Forum platziert. Die Bereiche der Schulsozialarbeit sollen zentral gelegen, aber dennoch nicht direkt einsehbar sein. Im Übergang zum Jugendzentrum verdeutlichen sie nochmals die Vernetzung der Institutionen.

Jedem Cluster ist eine Teamstation zugeordnet, die aus einem Teamraum und einem Lernmittelbereich besteht. Lernmaterialien sollen gut erreichbar sein – die Team- und Lagerbereiche sollen daher in einem Raum integriert werden. Die Teamstationen in den Jahrgangsklustern dienen zur Vor- und Nachbereitung, aber auch für Besprechungen. Der Bereich soll von der Clustermitte aus einsehbar sein. Optional kann der Durchblick bei Bedarf durch einen Sichtschutz (Jalousie) kontrolliert werden. In der Teamstation arbeiten die Lehrenden eines Jahrgangs. Sie sind so unmittelbar vor Ort und bei Bedarf für die Lernenden direkt ansprechbar. Durch die kleinteilige, überschaubare Struktur gibt es einen sehr unmittelbaren Austausch zwischen den 150 Lernenden und den Erwachsenen. Die räumliche Konzeption und Gestaltung soll diese Zielsetzung – Austausch, Kommunikation, Transparenz – unterstützen.



Flächen am Forum



Flächen in den Lernclustern



Abkürzungen / Legende

Abt Büro Abteilungsleitungen
Arch Archiv (Verwaltung)
Bspr Besprechungsraum
EI/B Eltern-/Besucherzimmer
HM Hausmeister
1. Hi. 1. Hilfe / Sanitätsraum

Ko. Kopierraum
LM Lehrmittel
LuSD Büro Lehrer- u. Schüler-Datenbank
NF Nebenflächen: Sanitär, Lager etc.

Päd Pädagogische Leitung
SSA Schulsozialarbeit
SL Schulleitung
SSL Stv. Schulleitung
SV Schülervertretung
UB Büro UBUS
ÜSB Büro Übergangsmanagement Schule Beruf

GEMEINSCHAFTSBEREICHE

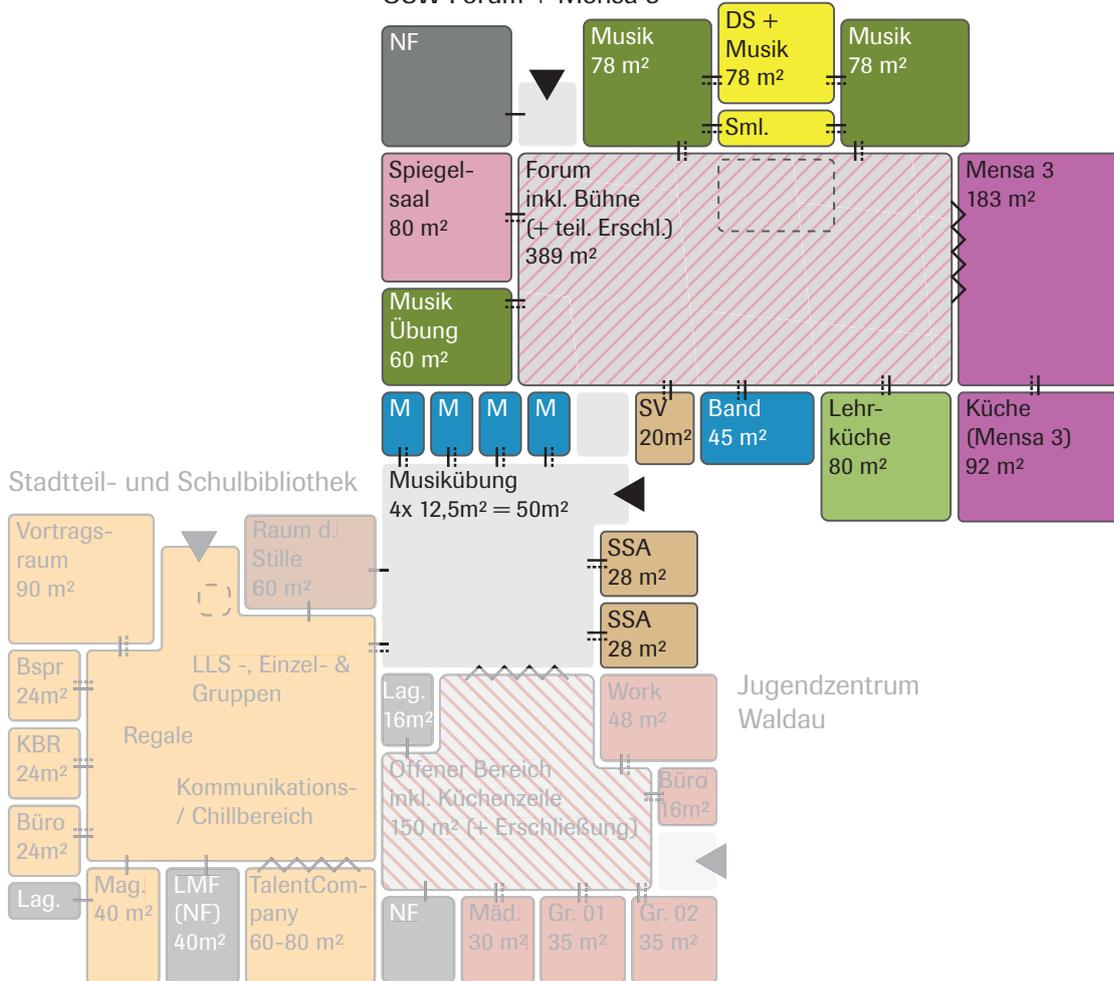
Der Gemeinschaftsbereich im geplanten Neubau bildet das »Herz der Schule« und ist rund um ein zentrales Forum angeordnet. Die vorhandene Mensa wird saniert und dient gemeinsam mit dem Ottoneum künftig als Projektbereich für Gesundheit/Ernährung und musisch-ästhetische Bildung.

Der neue Gemeinschaftsbereich ist vielfältig und vielseitig; er bildet als sozialer Raum einen neuen Mittel- und Treffpunkt. Nicht nur für die Schule, sondern auch für Stadtteilbibliothek und Jugendzentrum wird er zur Visitenkarte und zum »Willkommens-Ort«: Hier wird gemeinsam gefeiert, musiziert und auch gegessen. Das Forum, das in der Mitte dieses Bereiches liegt, ist Marktplatz und Versammlungsstätte, so etwas wie eine schulische »Agora«. Gleichzeitig dient es funktional für die Schule als Erschließungszone und Verteiler in die sechs Jahrgangsbereiche, diverse Fachunterrichtsräume und Verwaltung, die angrenzen. Es gibt verschiedene Schaltbarkeiten, damit der Gemeinschaftsbereich möglichst vielfältig nutzbar ist.

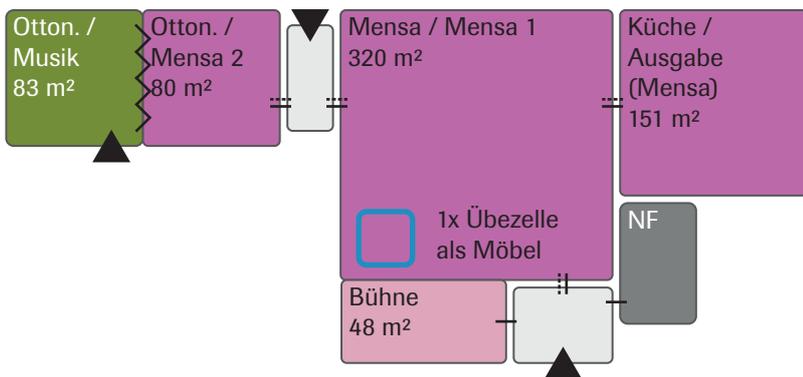
- Das Forum ist Aufenthaltsbereich und Veranstaltungsort. Die eingestellte Bühne ist flexibel nutzbar und veränderbar.
- Der Essensbereich dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch als Aufenthaltsort. Er ist entsprechend gegliedert als attraktiver Essens- und Kommunikations-»Markt« gestaltet (»weniger Kantine, mehr Lounge«). Gutes Licht, gute Luft, gute akustische Verhältnisse und angenehme Materialien sind Erfolgskriterien für diesen Wohlfühlort, der auch als Lernort genutzt werden soll. Es sollen sich Nischen ausbilden, die einen kleinteiligen Rückzug ermöglichen. Der Sitzbereich ist großflächig offenbar zum Forum zu konzipieren, so dass bei großen Veranstaltungen die Flächen auch gemeinsam genutzt werden können. Ein- und Ausgang sollen möglichst getrennt angeordnet werden. Die Schnittstelle zwischen Küche und Essbereich soll auf der Grundlage des bestehenden Ausgabesystem weiterentwickelt werden. Für die funktionale Gliederung der Küche sind die technischen Anforderungen im weiteren Planungsverlauf entsprechend zu präzisieren. Dies betrifft die innere Küchenplanung, aber auch die Anlieferung sowie die Abstimmung zwischen beiden Küchenbereichen (Altbau und Neubau).

- Die Lehrküche grenzt als nutzungsverwandter Fachraum an; sie ist aber aufgrund der hygienischen Maßgaben getrennt von der Mensaküche zu organisieren. Sie soll neben dem Unterricht auch als »offene Küche« in der Projektarbeit genutzt werden können – entsprechend ist eine Einsehbarkeit vom Forum aus vorzusehen. So kann die Mensa auch als Essbereich des Fachraums genutzt werden.
- Auch der Bereich Musik und Darstellendes Spiel schließt an das Forum an. Mit zwei Musikräumen, einem Spiegelsaal und diversen Übungsräumen (incl. Bandraum) werden vielfältige Nutzungsmöglichkeiten geschaffen. Die Musikräume sollen dem Forum zuschaltbar sein und können als ergänzende (Hinter-) Bühne fungieren. Bei den Übungsräumen ist auf eine akustische Entkopplung zu achten.
- Der Raum der Schülervertretung wird an prominenter Stelle unmittelbar am »Marktplatz« angeordnet. Diese Präsenz unterstreicht die Bedeutung von Demokratiebildung und Teilhabe im schulischen Alltag.
- Die beiden Räume der Schulsozialarbeit sollen zentral präsent, aber dennoch diskret erreichbar sein. Sie bilden mit ihrer Lage im Übergang zum Jugendzentrum ein »Gelenk« aus.
- Die Bibliothek ist Schulbibliothek und Stadtteilbibliothek zugleich. Diese Doppelfunktion stellt hohe Ansprüche an die architektonische Gestaltung: Als Stadtteilbibliothek ist sie als eigenständige Institution und Adresse, aber zugehörig zur Schule zu profilieren (ergänzende Erläuterungen zur inneren Gliederung der Stadtteil- und Schulbibliothek siehe S. 30).
- Die Räume des Jugendzentrums sind an die Schule angebunden. Flächenressourcen sollen wechselseitig genutzt werden. Die Eigenständigkeit und Erkennbarkeit dieses Bereiches als nichtschulische Zone ist gleichzeitig grundlegende Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (ergänzende Erläuterungen zur inneren Gliederung des Jugendzentrums s. S. 32).
- Mit dem Erhalt von Bestandsmensa und Ottoneum wird ein neuer Dialog aufgebaut, der an Bestehendes anknüpft: Auch künftig gibt es weiterhin mehrere Essensorte mit unterschiedlichen Angeboten. Der Bereich Mensa / Ottoneum bildet künftig eine weitgehend autark funktionierende Einheit. Dadurch werden Nutzungsoptionen erweitert und Funktionen entzerrt. Ein besonderer Projektbereich für Ernährung und musisch-ästhetische Bildung kann profiliert werden. Hier können aber auch mittelgroße Veran-

OSW Forum + Mensa 3



Ottoneum + Mensa



Abkürzungen / Legende

- DS** Darstellendes Spiel
- Gr.** Gruppenraum
- KBR** Koordination Bildungsregion
- Lag** Lagerraum
- LMF** Lehrmittelfläche
- M** Musikübezelle
- Mäd** Mädchengruppe
- Mag** Magazin
- NF** Nebenflächen: Sanitär, Lager usw.
- Sml** Sammlung
- SSA** Schulsozialarbeit
- SV** Schülervertretung
- ⋯ Sichtbezug
- ≡ Zugang / Sichtbezug
- Zugang
- ∧∧ Faltwand
- Ganztagsflächen

Lernorte

- Lern- und Unterrichtsbereiche
- Ganztags
- Inklusion
- Stadtteil- und Schulbibliothek**
- Jugendzentrum Waldau**

Gemeinschaftsbereiche

- Aufenthalt, Gemeinschaft, Bibliothek
- Mensa, Essbereich
- Team und Verwaltung**
- Verwaltung allgemein
- Arbeitsplätze Lehrer / Pädagogen

Fachunterricht

- Wirtschaft, Technik, Arbeitslehre
- Musik, Kunst
- Sammlung / Vorbereitung
- Nebenflächen**
- Erschließung, Flur
- Sanitär, Lager, Technik

- staltungen stattfinden, ggf. auch von nicht-schulischen Partnern. Weitere Vorteile: die musikalische Probenarbeit (Orchesterarbeit, Bläser) tangiert nicht den anderen Unterrichtsbetrieb. Bei guter Planung können Aufbauten über längere Zeiträume stehen bleiben. Der vermeintliche Nachteil der dezentralen Lage kann damit zum Vorteil gewendet werden. Der Außenbereich ist einzubinden – naheliegenderweise als Schulgarten.
- Freiflächen und Außenräume sind als erweiterter »Marktplatz« ein wichtiger Teil der gemeinschaftlichen Aufenthaltszone; sie sind als elementarer Bestandteil des Lern- und Lebensortes Schule zu betrachten und zu profilieren (s. S. 34). Die Zugangssituationen sind im Sinne einer guten Orientierung klar zu strukturieren und auch zu hierarchisieren. Unterschiedliche Schaltbarkeiten und Nutzungskonstellationen im Zusammenspiel von Schule, Stadtteilbibliothek und Jugendzentrum sind zu berücksichtigen.

Stadtteil- und Schulbibliothek

Das grundlegende Kennzeichen einer Stadtteil- und Schulbibliothek ist ihr lokaler Bezug. Neben der zentralen Vermittlungsaufgabe als »Leseort« fungiert sie auch als »Begegnungsort«. Mit der räumlichen Konzentration von öffentlicher Bibliothek, Schule und Jugendzentrum sind im Kasseler Osten wesentliche Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit planerisch gesetzt. Der alte Leitsatz »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile« ist vor dem Hintergrund der Profilierung eines Lern- und Lebensortes mit Leben zu füllen.

Erfolgreiche Bibliotheken sind im Zeitalter der Digitalisierung in den letzten Jahren von zwei maßgeblichen Entwicklungen geprägt: Einer zurückgehende Zahl von konkreten Ausleihvorgängen, aber zunehmende Nutzerzahlen. Die Buchleihe als zentrales Bibliotheksangebot nimmt ab, aber mit dem richtigen Konzept nehmen andere Aktivitäten und Nutzerzahlen sogar zu. Hier wird ein Paradigmenwechsel deutlich: vom ruhigen, kontemplativen Ort für das Selbststudium wandelt sich die Stadtteilbibliothek hin zum Identitätszeichen einer vielfältigen Gemeinschaft mit ganz unterschiedlichen Aktivitäten. Diese Entwicklung wird auch mit dem Begriff »Aktivtheke« gekennzeichnet.*

* Jens Thorhaug: Identitätsfindung zwischen Literatheke, Aktivtheke

Dabei gibt es drei zentrale »Stolperfallen« zu berücksichtigen:

- Die Freiwilligkeit der Bibliotheksnutzung steht der »Pflichtveranstaltung« Schule gegenüber.
- Die erfreulich hohe Dichte junger Menschen am Standort macht es erforderlich, Erwachsene und Senioren gezielt zu adressieren.
- Die stadträumliche Lage am Rand des Stadtteils gilt es neu zu interpretieren und damit die Institutionen stärker in die »Mitte« zu setzen.

Im Mittelpunkt der inhaltlichen Entwicklung der Stadtteil- und Schulbibliothek stehen drei Themen. Lesekompetenz aufbauen, Teilhabe durch Sprachförderung sowie Begegnung ermöglichen. »Lesekompetenz« ist als Schlüsselqualifikation für den Bildungserwerb zu betrachten. »Leseförderung« beginnt im Elternhaus und findet auch in der Schule statt. Der Spaß am Lesen kann aber nicht allein durch die Schule vermittelt werden, hier geht es insbesondere um das Erlernen der »Lesetechnik«. »Lesetechnik« und »Lesespaß« führen gemeinsam zur »Lesekompetenz«. Die Stadtteil- und Schulbibliothek stellt sich aus den unterschiedlichen, komplementären Blickwinkeln dieser Herausforderung:

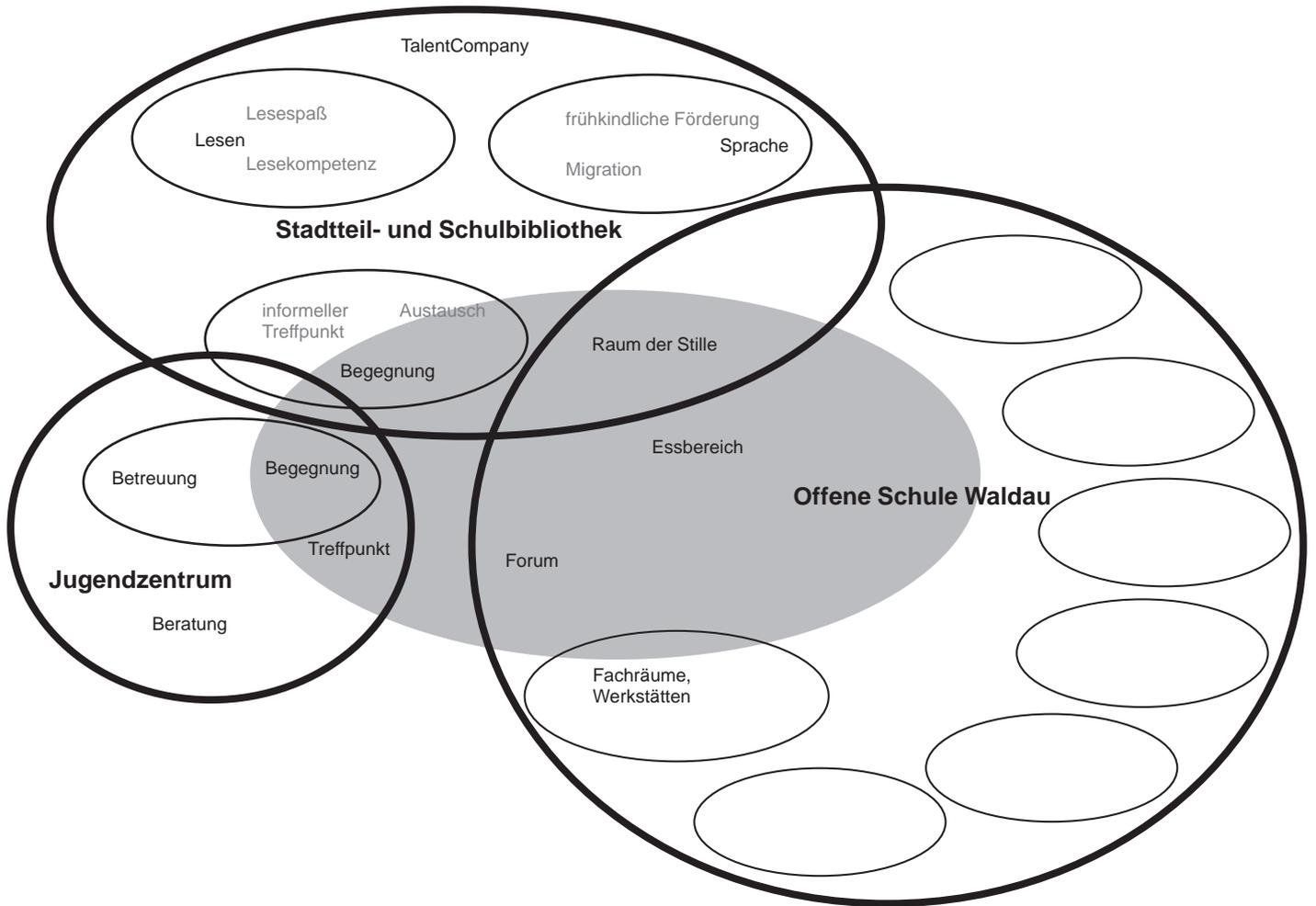
- Bibliothekseinführungen für Grundschulklassen
- Bibliotheksunterricht für die Jahrgänge 5 der Offenen Schule Waldau
- Bilderbuchkino
- Schreibwerkstätten
- Lesungen
- Digitale Bildung, Internetnutzung, Recherche- und Informationskompetenz

Sprachförderung findet in der Stadtteil und Schulbibliothek Waldau auf zwei Ebenen mit unterschiedlichen Zielgruppen statt.

- Frühkindliche Sprachförderung | Vorlesestunden, Bilderbuchkinos und Konzeption/Aufbau von Medienkisten für Kindergärten und Kindertagesstätten
- Migration | Förderung der Sprachkompetenz in der deutschen Sprache und der Förderung der Mehrsprachigkeit; Vermittlung von Alltagskompetenzen.

Die Stadtteil- und Schulbibliothek Waldau soll ein »Dritter Ort« werden. Das alte Bild einer Stadtteilbibliothek, in die man geht, um Bücher auszuleihen, ist überholt. Auch

und Online-Bibliothek – Szenarien für die Öffentliche Bibliothek im digitalen Zeitalter. in: Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen; hrsg. v. Petra Hauke, Bad Honnef, 2019; S. 41 ff.



wenn die Medienausleihe das bekannteste Merkmal der Bibliotheken bleibt, stellen Bibliotheken heute vor allem auch Orte der Begegnung und Kommunikation dar. Bibliotheken im 21. Jahrhundert erfordern entsprechend eine hohe Aufenthaltsqualität und schaffen ein breites Lern- und Bildungsangebot. Sie sind Lernorte und Informationszentren und bieten Raum fürs Arbeiten – alleine und in Gruppen. Nutzungsangebote im Jugendzentrum und Nutzungsmöglichkeiten im Forum können unmittelbar verschränkt werden.

Von schulischer Seite kommen zwei konkrete Aktivitäten und Nutzungsbereiche hinzu – der Raum der TalentCompany, der die Schnittstelle Schule Beruf nochmals besonders beleuchtet (s. S. 15), sowie ein Raum der Stille, der gezielt für ruhige Aktivitäten (Rückzug, Andacht, Yoga etc.) profiliert ist.

Räumlich bedeutet dies: Die Bibliothek wird an zentraler Stelle angeordnet. Sie ist sowohl von außen direkt über einen eigenen Eingang gut zu erreichen und deutlich sichtbar, als auch selbstverständlich an das schulische Forum und die Offene Schule Waldau angebunden. Ein zentraler Bereich für Lesen, Lernen und Aufenthalt (circa 350 m²) ist in verschiedene Aktivitätsbereiche gegliedert und in hohem Maße veränderbar angelegt. Dort finden sich auch die Medien zur Ausleihe sowie Rechercheplätze. Am Eingang findet sich die Buchausleihe und Information. Dieser zentrale, multifunktionale Bereich ist umgeben von verschiedenen funktional eindeutiger bestimmten Räumen: Vortragsraum, Besprechungsräume, Magazin, TalentCompany und Raum der Stille.

Mit dem vorliegenden Konzept wird ein nicht-kommerzieller Ort konzipiert, der Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft einlädt. Hier sollen sich Menschen treffen, Informationen finden und Wissen austauschen. Alle Altersgruppen, von Kindern bis hin zu älteren Menschen, sollten angesprochen werden: zum Arbeiten, Lesen, Lernen, Spielen oder schlicht zur Begegnung. Mit dem Begriff vom »Dritten Ort« ist verbunden, dass die Bibliothek neben einem Lernort auch als »Wohnzimmer im Stadtteil« fungiert.

Jugendzentrum

Das Jugendzentrum ist als offener und integrativer Ort für alle Jugendliche geöffnet und mit seinen Angeboten im Besonderen auf die Bedarfe im Stadtteil Waldau ausgerichtet. In der Bildungspartnerschaft mit der Offenen Schule Waldau und Bibliothek können durch die räumliche Nähe vielfältige Synergien genutzt werden. Gleichzeitig ist für die Institution darauf zu achten, dass mit der Anbindung keine Vereinnahmung einhergeht und auch Jugendliche, die nicht an der Schule sind, das Haus als ihren Ort identifizieren. Entsprechend wichtig ist der eigene Eingang in das Jugendzentrum, der neben den Zugängen zur Schule und zur Bibliothek klar ablesbar sein soll.

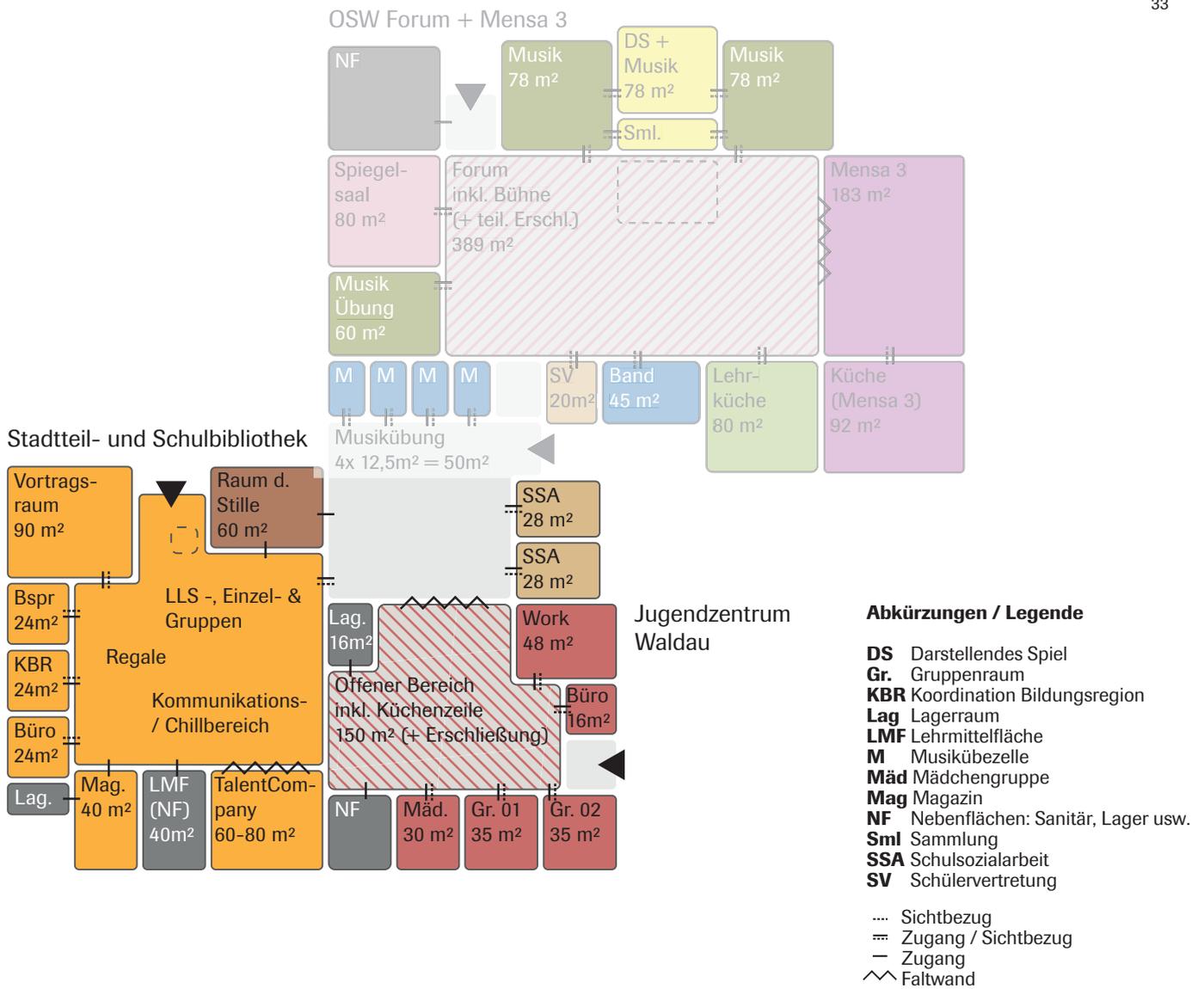
Die Aktivitäten und Angebote im Jugendzentrum gliedern sich in folgende Aspekte:

- Offenes Angebot: Spiel- und Sportmöglichkeiten, Chill-Bereiche, Musik hören, Billard, Darts, Kickern, Tischtennis, Gesellschaftsspiele Konsolenspiele,
- Gruppenpädagogische Angebote: Breakdance, Rap, Kochen, Kreatives Arbeiten etc., Peer-Group-Arbeit
- Beratung und Begleitung: Einzel- und Gruppengespräche
- Sport im Freien: Fußball, Basketball etc.
- Punktuelle Veranstaltungen

Mit seinen Aktivitäten vernetzt sich das Jugendzentrum mit dem Sozialraum im Stadtteil.

Das Jugendzentrum verfügt über einen zentralen offenen Multifunktionsbereich mit Küchenzeile (150 m² Kernzone + Erschließung). Dieser wird durch drei Gruppenräume sowie einen Büroraum und einen Arbeitsbereich »Work« ergänzt. Lager und Sanitärbereich grenzen ebenfalls an. In der Gestaltung ist auf eine robuste Folgende schulische Räume sollen auch vom Jugendzentrum genutzt werden: Werkräume, Spiegelsaal, Lehrküche mit Essbereich, Musikübungsräume/Tonstudio, Musikräume, Forum für Veranstaltungen etc.

Die Rap-AG nutzt einen Musik-Übungsraum beim Forum. Damit verfügt das Haus über umfassende Möglichkeiten, Selbstentfaltungs-, Erprobungs- und Lernprozesse zu gestalten.



- Lernorte**
- Lern- und Unterrichtsbereiche
 - Ganztag
 - Inklusion
- Externe Nutzungen**
- Stadtteil- und Schulbibliothek
 - Jugendzentrum Waldau

- Gemeinschaftsbereiche**
- Aufenthalt, Gemeinschaft, Bibliothek
 - Mensa, Essbereich
- Team und Verwaltung**
- Verwaltung allgemein
 - Arbeitsplätze Lehrer / Pädagogen

- Fachunterricht**
- Wirtschaft, Technik, Arbeitslehre
 - Musik, Kunst
 - Sammlung / Vorbereitung
- Nebenflächen**
- Erschließung, Flur
 - Sanitär, Lager, Technik

Freiflächen

34

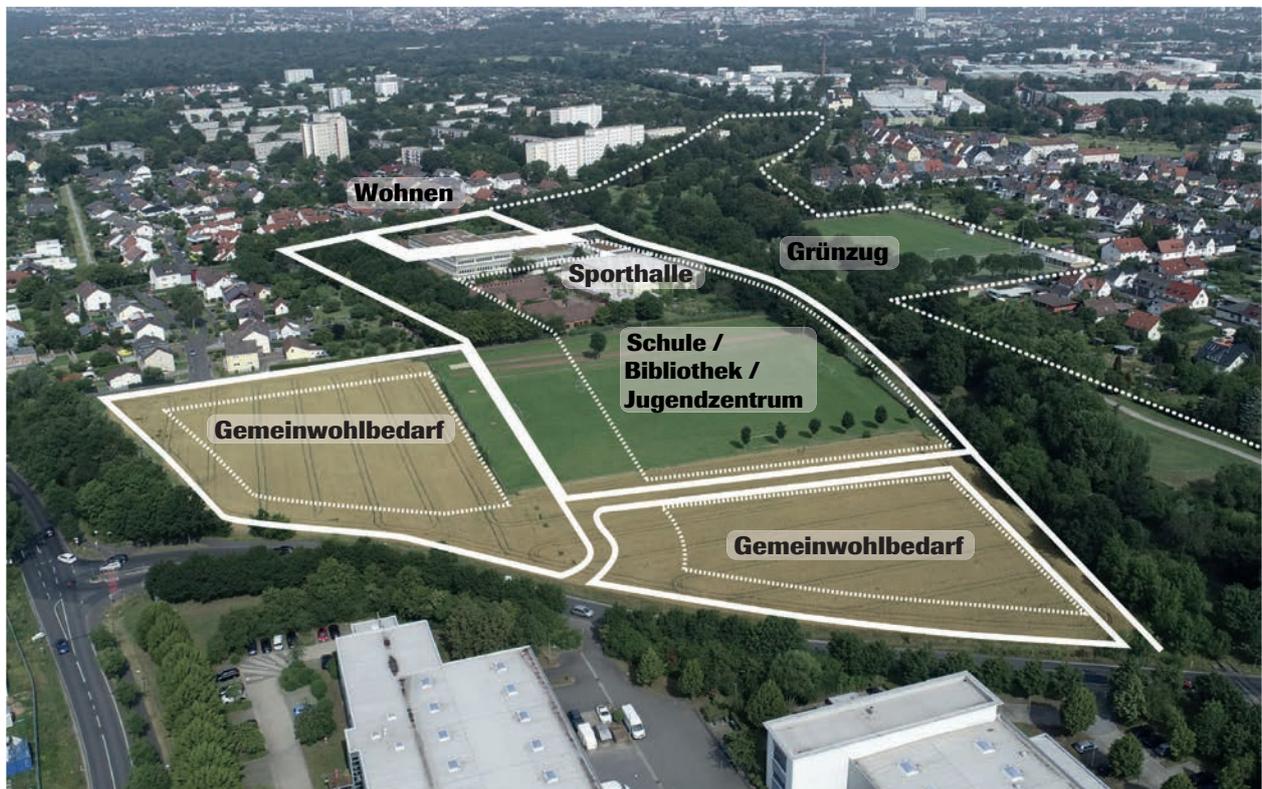
Qualitätvolle Freiflächen sind ein zentraler Gelingensfaktor für erfolgreiche Bildungsstandorte. Das gilt in besonderer Weise, wenn im Rahmen von Bildungspartnerschaften Schule und Jugendhilfe vor Ort präsent sind und eng kooperieren. Mit der Etablierung solcher Lern- und Lebensorte wird das alte Bild vom umzäunten Schulhof obsolet und ersetzt durch eine Freiraumkonzeption, die von Zugänglichkeit und Durchlässigkeit geprägt ist: Die offene Schule ist auch ein offener Freiraum – ein aktiver Bildungs- und Freizeit-»Park« im Stadtteil. Für Jugendliche sind Aufenthalts- und Bewegungsflächen im Freien wichtige Identifikationsorte. Sie werden meist an erster Stelle genannt, wenn es um »Wohlfühlorte« geht – gerade wenn Bildungsorte, wie in Kassel-Waldau, durch eine eher periphere, landschaftliche Lage gekennzeichnet sind. Eine aktive Frequentierung der Freiflächen auch außerhalb der Kernzeiten von Schule – am Nachmittag, am Wochenende, in den Ferien – soll von Anfang an planerisch gefördert werden.

Mit der Ganztagschule geht eine zunehmende Verweildauer von Jugendlichen am Bildungsort einher. Außenflächen sind dann nicht nur Pausen- und Lernbereiche,

sondern vor allem auch alltägliche Aufenthaltsräume. Die Verlagerung des Jugendzentrums an die Schule unterstreicht dies nochmals. Erklärtes planerisches Ziel ist es, dass an der Offenen Schule Waldau ein attraktiver Treffpunkt entsteht, der sich in den Stadtteil öffnet und in den »Sozialraum« einschreibt.

Drei Themen sind für die Freiflächenentwicklung dabei besonders prägend: Bewegung, Ernährung und Naturerfahrung.

- Die Sporthalle bildet einen zentralen Nutzungs-»Anker«. Eine funktionale Ergänzung zur Halle wird durch angrenzende Ballspiel- und Aktionsfelder im Freien neu geschaffen. Diese Flächen sind neben der Schule auch für das Jugendzentrum von elementarer Bedeutung.
- Essen und Gesundheit gewinnen als Bildungsthemen an Relevanz. Wie ernähre ich mich gut und gesund? Individuelle Fragen verschränken sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Wie können wir unsere Lebensmittel nachhaltig produzieren? Die Offene Schule Waldau wird diesen pädagogischen Schwerpunkt weiter profilieren. Daher ist ein großer Schul-





Haupteingang der Schule mit davor liegendem Parkplatz.



Zwischen Hauptgebäude, Pavillons und Mensa / Ottoneum liegt der zentrale Schulhof.



Spielgeräte und Freiraum in der Nähe der Pavillons.



Der Schulgarten der Offenen Schule Waldau.

garten als Lern-, aber auch Aufenthaltsort (»Essen im Garten«) vorzusehen.

- Mit der Einbeziehung des Grünzugs am Wahlebach als ergänzendes Freiflächenareal zum eigentlichen Schulgelände ergeben sich neue, bislang ungenutzte Entwicklungschancen. Der Bereich fungiert nicht nur als Aufenthalts- und Bewegungsbereich, sondern auch als naturnaher Außenraum. Für die Umweltbildung und die Leitidee des Programms »Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umwelt (BnE)«, wie sie das Kultusministerium Hessen als wichtiges Förderziel formuliert, ergeben sich überaus vielfältige Anknüpfungspunkte.* Gleiches gilt für die

Schnittstellen zur Nachhaltigkeits- und Biodiversitätsstrategie im Land Hessen.**

Die Freiflächen für Schule, Bibliothek und Jugendzentrum sind als Einheit zu planen – eine institutionsbezogene Abgrenzung ist nicht gewünscht. Gleichwohl sind die spezifischen Erfordernisse der einzelnen Einrichtungen abzudecken – vom Schulgarten über den Lesehof bis zum »Chillbereich« mit Grillmöglichkeit.

* <https://kultusministerium.hessen.de/foerderangebote/schule-gesundheit/weitere-schwerpunkte/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-und-umwelt-bne>

** <https://biologischevielfalt.hessen.de/de/Schulen.html> sowie <https://www.hessen-nachhaltig.de/>

Für den Außenraum soll ein differenziertes Nutzungsprofil im Spannungsfeld von vier Aktivitätspolen entwickelt werden: Bewegung, Entspannung, Begegnung und Rückzug. Dabei ergänzen sich die schulische und die Freizeitnutzung; Nutzungszeiträume sind komplementär. Die Nutzerinnen und Nutzer morgens und mittags sind vielfach dieselben wie am Nachmittag und am Wochenende.

Für die Organisation und Gestaltung der Freiflächen sind unterschiedliche »Einzugsgebiete« zu betrachten:

- A. Kleine lernortbezogene Freiräume werden in der Schule von einzelnen Lerngruppen/-clustern genutzt und verantwortet. Sie sind idealerweise unmittelbar vom Lernort zugänglich und einsehbar. Ähnliches gilt für einen Lesebereich der Bibliothek und für den Außenbereich des Gruppenraums im Jugendzentrum.
- B. Freiräume im Bildungsareal werden von allen Akteuren gemeinsam genutzt – ohne Zuordnung zu spezifischen Gruppen oder Einrichtungen. Die schulischen Nutzungsbedarfe sollen zwar gestalterisch markiert sein (Aufenthaltsbereich während der Pause), außerhalb der Schulzeit sind die Flächen aber frei zugänglich und zentrale Aktionsräume für das Jugendzentrum und den Stadtteil.
- C. Kinder und Jugendliche nutzen öffentliche Räume – Plätze und Parks sind außerschulische Lernorte und zugleich Freizeitbereiche. Einzelne Zonen, etwa im künftigen Wahlebachpark, können dort für besondere Nutzungen speziell ausgewiesen sein.

Auch im Jugendzentrum passiert vieles draußen. Bereiche zum Sitzen und »Chillen«, mit der Möglichkeit zum Grillen, sind genauso vorzusehen wie Kleinspielfelder für Fußball und Basketball. Mit der Doppelnutzung der Flächen von Schule und Jugendzentrum geht es auch um eine gelebte Öffnung des Bildungsstandortes in den Sozialraum, in die Bildungsregion Waldau.

Für die Bibliothek ist ein kleiner, geschützter Außenbereich (»Leseterrasse«) vorzusehen. Neben ebenerdigen Flächen sind auch Dachflächen als Freiraumressource in angemessenem Umfang zu aktivieren.

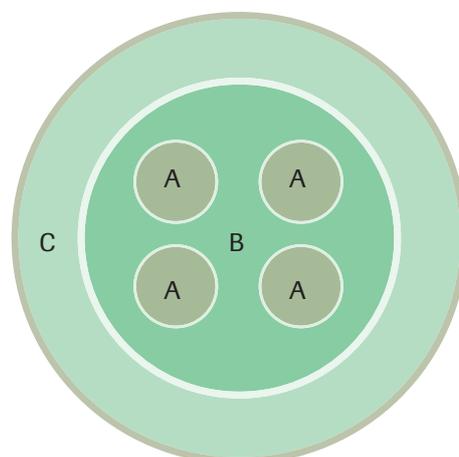
Teilhabe für Kinder und Jugendliche wird in Kassel großgeschrieben. Konzeption und Gestaltung der Freiflächen sind ein wesentliches Element der weiteren Beteiligungsprozesse; Jugendliche sollen hier unmittelbar Einfluss nehmen. Der nach Abschluss des geplanten Wettbewerbsverfahrens vorliegende Entwurf soll in einem intensiven Beteiligungsprozess mit den Jugendlichen weiterentwickelt und ausgearbeitet werden.

In der Freiflächenentwicklung sind einige grundlegende funktionale Anforderungen zu berücksichtigen.

- Eine unmittelbare, sichere Zugänglichkeit zu den Bildungseinrichtungen zu Fuß und mit dem Rad ist zu gewährleisten.
- Fahrrad- und PKW-Stellplätze sind zu berücksichtigen.
- Funktionsbereiche wie Zufahrt Gemeinwohleinrichtung (z.B. Feuerwehr), Anlieferung, Krisenfallaufstellplatz, usf. sind unauffällig und nutzerfreundlich in die Freiflächengestaltung zu integrieren.



Nutzungskoordinationen Freiraum



Freiraumzonierung

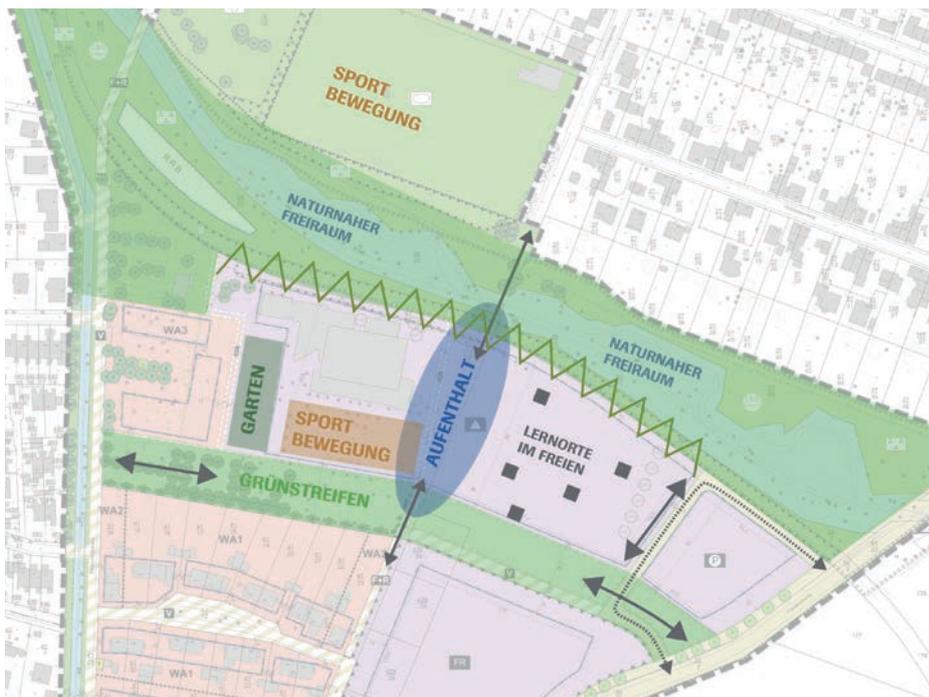
- Alle Außenbereiche sind barrierefrei auszubilden.
- Regen- und Sonnenschutz ist zu berücksichtigen.
- Maßnahmen im Sinne von Nachhaltigkeit, Biodiversität und Resilienz sind einzubeziehen.

Gebäude- und Freiraumkonzept in Waldau stehen in unmittelbarem Bezug zueinander. In der Phase Null wurde folgendes Szenario genauer diskutiert: Bei einem Neubau im östlichen Grundstücksbereich wäre eine klare funktionale Zonierung der Freiflächen in Aufenthalt, Bewegung/ Sport und Garten anzustreben.

- An zentraler Stelle zwischen Neubau und Sporthalle ergibt sich – in der Linie der Lindenbergstraße – ein zentraler Platzbereich, von dem aus Schule, Bibliothek und Jugendzentrum erschlossen werden. Für den Bildungsort entsteht ein »Waldauer Wohnzimmer im Freien«.
- Mensa und Ottoneum werden als schulischer »Projektbereich« mit den Schwerpunkten Ernährung/ Essen sowie Musik/Darstellendes Spiel profiliert – mit den zugeordneten Außenbereichen Schulgarten und Probehühne.
- Die Bereiche südlich der Sporthalle bieten sich als Bewegungs- und Sportzone an.

- Der Neubau ist umgeben/durchsetzt mit kleinteiligen lernortnahen Aufenthalts- und Begegnungsflächen und öffnet sich zum Wahlebach.
- Aufenthalts- und Bewegungsflächen am Wahlebach werden einbezogen und sollen auch von der Sporthalle aus zugänglich sein. Die Sportfelder nördlich des Wahlebachs werden in Abstimmung mit der Vereinsnutzung aktiviert.
- Ein eher parkartiger Grünstreifen südlich der Schule dient für Fußgänger und Radfahrer als Zugangsbereich zum Bildungs- und Freizeitort – vom Forstbachweg und von der Stegerwaldstrasse aus.
- Die Zufahrt für MIV und Lieferverkehre erfolgt vom Forstbachweg aus.

Auch wenn sich im Falle einer anderen Verteilung der Baukörper veränderte Nutzungsverteilungen ergeben, bleiben die funktionalen Bedarfe gleich. Im weiteren Planungsverlauf ist daher mit dem landschaftsplanerischen Entwurf die funktionale Gliederung für die Freianlagen zu präzisieren – ähnlich dem »Raumprogramm« für Gebäude. Nutzungen und Gestaltung werden auf dieser Grundlage in einem Beteiligungsprozess mit den Jugendlichen nochmals gezielt abgestimmt und qualifiziert.



Strukturkonzept Freiraum

Standort

38

Die städtebaulichen Entwicklungen am Standort gehen über die die Nutzungsbausteine Schule, Bibliothek, Jugendzentrum und Sporthalle hinaus. Sie werden zum einen ergänzt durch weitere Gebäude für Gemeinwohlbedarf. Nach Rückbau des jetzigen Schulgebäude soll auch die Wohnbebauung an der Stegerwaldstrasse punktuell ergänzt werden.

Mit der Bebauung der heutigen Freiflächen verändert sich der Ort grundlegend. Die vermeintliche Randlage im Stadtteil wird zum Standort- und Qualitätsmerkmal für einen neuen, gut angebundenen, öffentlichen Lern- und Freizeitort im Grünen. Ein städtebaulicher Trittstein zwischen den Stadtteilen Waldau und Forstfeld entsteht.

Das Bildungsareal wird durch Freiflächen gegliedert und definiert. Zwischen Grünzug im Norden und Grünstreifen im Süden ergibt sich ein Baufeld, in dem nebeneinander künftig Bildungseinrichtungen, Wohnungsbau und eine geplante Gemeinwohleinrichtung finden. Südlich davon soll angrenzend an die vorhandene Wohnbebauung künftig eine weitere Gemeinwohleinrichtung (z.B. Feuerwehr) angeordnet werden.

Die Erschließung der Bildungseinrichtungen für den motorisierten Individualverkehr erfolgt vom der Forstbachweg aus. Die Fahrbahn ist Teil des Grünstreifens, in dem sich auch Fußgänger und Radfahrer bewegen. Die Anbindung an den ÖPNV erfolgt ebenfalls vom Forstbachweg aus.

Die öffentlichen, naturnah gestaltete Grünflächen am Wahlebach ergänzen die Freiflächen von Schule, Jugendzentrum und Stadtteilbibliothek. »Projektziel ist es, durch eine sinnvolle städtebauliche Lösung für den Neubau eine Synergie zwischen Grünzug und Schulbau zu schaffen. Hierfür wäre die Ausrichtung der Schulfreiräume zum Grünzug und eine entsprechende Öffnung nach den Unterrichtszeiten notwendig. Auf diese Weise könnte das Angebot für die Grünzugnutzer als auch für die Schule ausgeweitet werden. Eine Öffnung ist gezielt zu erreichen.«

Die Lindenbergstrasse verbindet Waldau und Forstfeld für Fußgänger und Radfahrer über den Wahlebach. Diese Öffnung und Öffentlichkeit ist für die Arbeit der Stadtteilbibliothek und des Jugendzentrums elementar, eine gute Erreichbarkeit und Sichtbarkeit ist grundlegend. Gleichzeitig wird hier das Schulgelände vermeintlich zweigeteilt. Ein Platz an dieser Stelle muss daher im doppelten Sinne Verbindung ausdrücken. Er ist Ausdruck einer Stadtteilorientierung der Offenen Schule Waldau und identitätsbildend für die beiden weiteren Einrichtungen, die hier einen akzentuierten, adressbildenden Zugang haben. Öffentliche Zugänglichkeit und Durchwegung müssen gesichert werden und gleichzeitig soll das Schulgelände als Einheit erlebbar bleiben.

Der Grünstreifen südlich des Schulgrundstückes hat eine gliedernde Funktion. Aufgrund seiner wichtigen Erschließungsaufgabe hat er eher einen parkartigen, städtischen Charakter. Mit einigen Exemplaren der Kunstaktion »7.000 Eichen« und durchzogen von Wegen bildet er ein strukturelles Pendant zum Natur- und Grünbereich am Wahlebach. Er rahmt und verbindet die bauliche Entwicklung als ergänzender Aufenthaltsbereich – vom Wohnen im Westen über Schule, Sporthalle, Jugendzentrum und Bibliothek in der Mitte bis zur geplanten Gemeinwohleinrichtung im Osten.

* Freiraumstrukturkonzept Wahlebach / OSW (Entwurf 2020)



Strukturkonzept | Stadtplanungsamt Kassel

Anhang

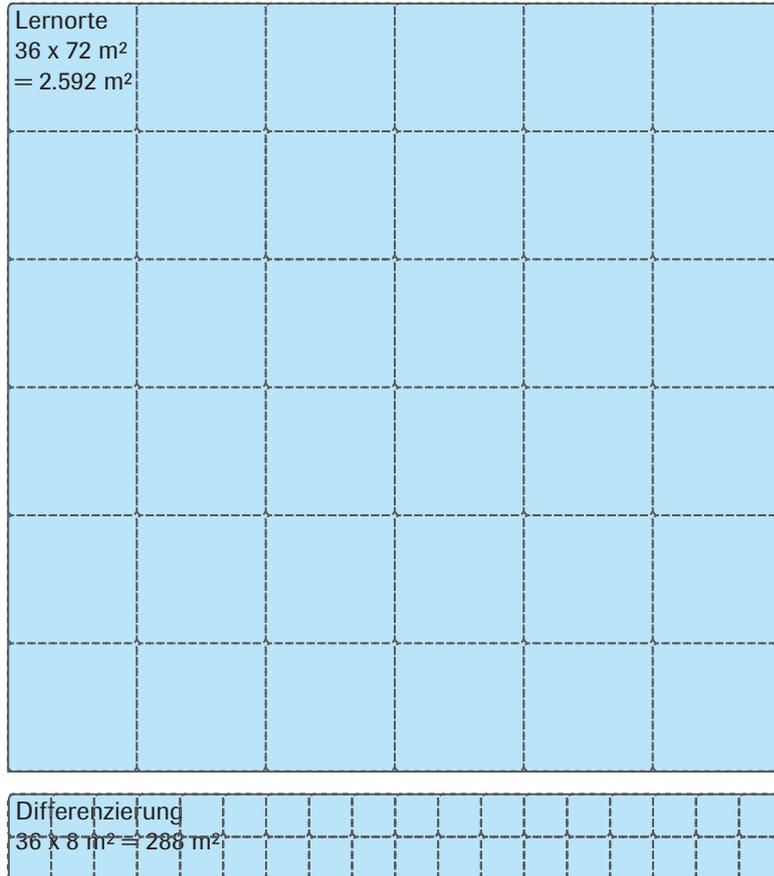
Offene Schule Waldau / Stadtteilbibliothek / Jugendzentrum

Flächenbedarfe Grundlage

Programmfläche zzgl. Forum

42

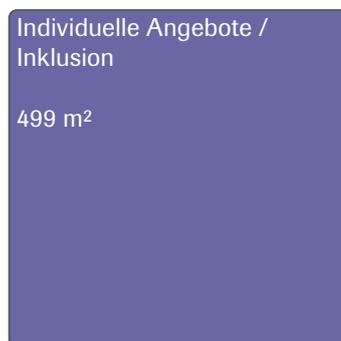
Lern- u. Unterrichtsbereiche



2.880 m²



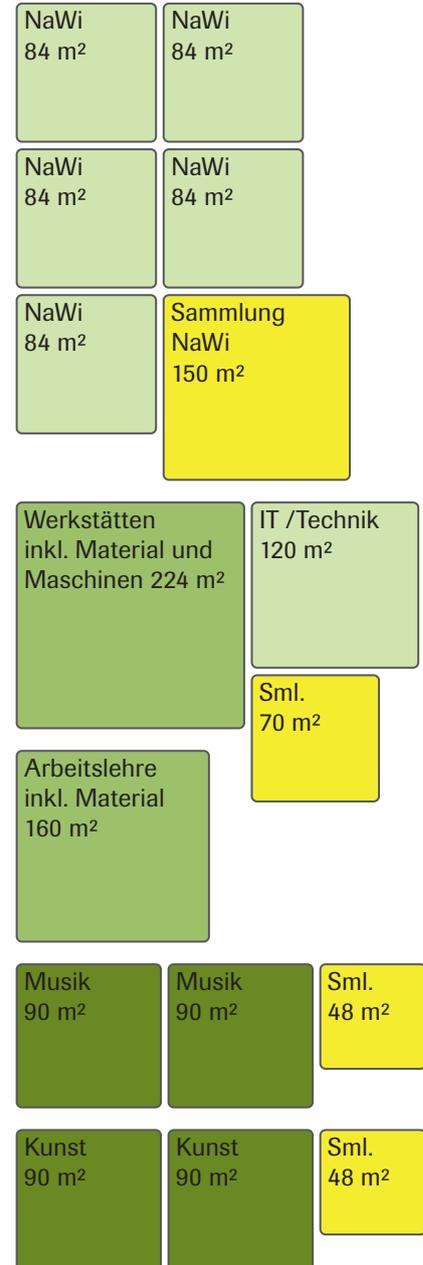
432 m²



499 m²

3.811 m²

Fachunterrichtsbereiche



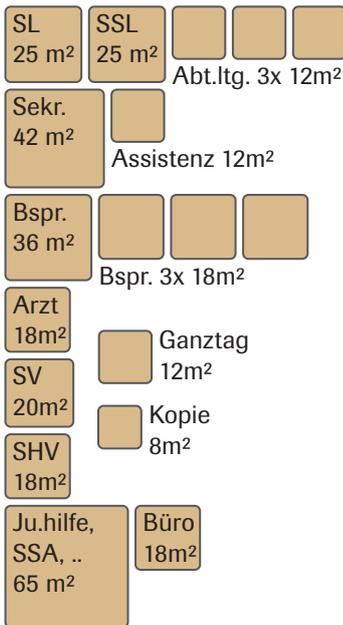
1.600 m²

Offene Schule Waldau 7.618 m² + Stadtteilbibliothek 416 m² + Jugendzentrum 314 m²

Team- u. Verwaltungsbereiche

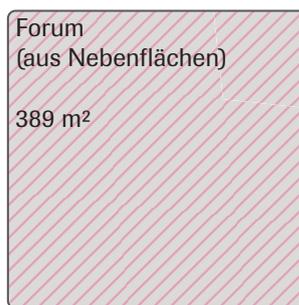
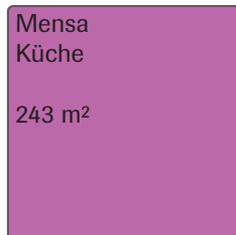
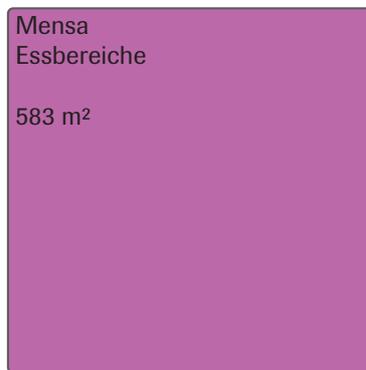
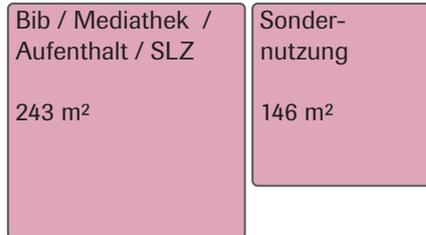


608 m²



385 m²

Gemeinschaftsbereiche



1.215 m²
zzgl. 389 m² Forum (NF)

Stadtteilbibliothek



416 m²

Jugendzentrum



314 m²

993 m²

1.215 m²

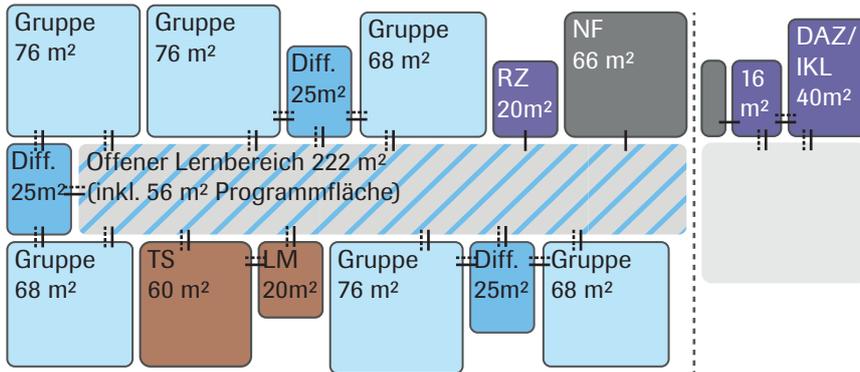
730 m²

Offene Schule Waldau / Stadtteilbibliothek / Jugendzentrum Flächenübersichten | Organisationsmodelle

Programmfläche zzgl. Verkehrsflächen (25 %), Nebenflächen (10 %) und Forum

44

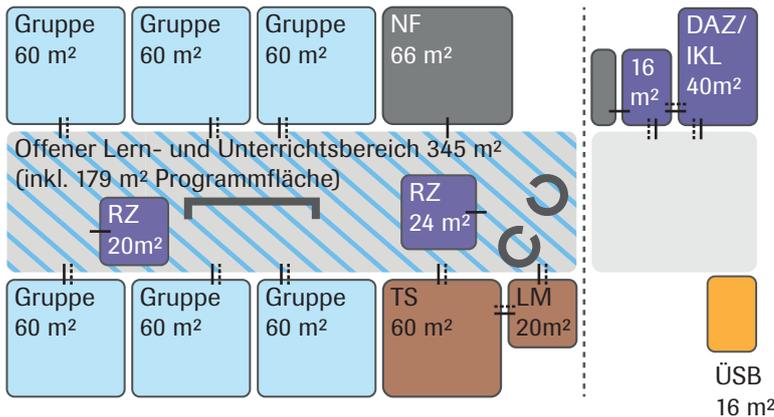
Lernorte: Jahrgänge 5/6, 7/8



4x Cluster Jg. 5 - 8
Programmfläche je 663 m²,
Clustergröße 895 m²
(inkl. 25 % Verkehrs- +
10 % Nebenfläche)
Offene Mitte 222 m²
inkl. 56 m² Programmfl.

2x DAZ / IKL
Programmfläche
40 m² + 16 m²

Lernorte: Jahrgänge 9/10



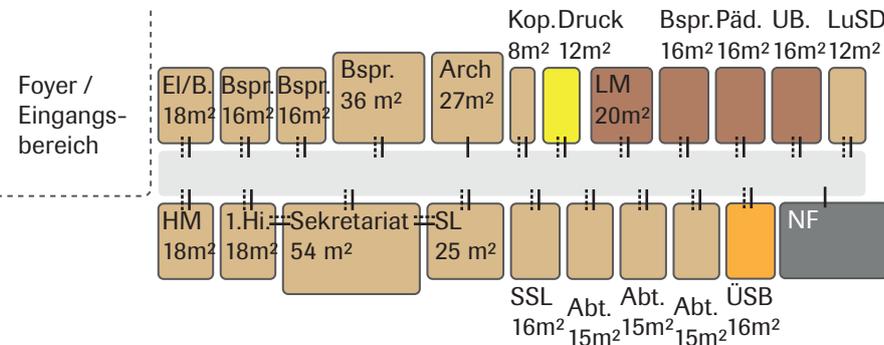
2x Cluster Jg. 9 + 10
Programmfläche je 663 m²,
Clustergröße 895 m²
(inkl. 25 % Verkehrs- +
10 % Nebenfläche)
Offene Mitte 345 m²
inkl. 179 m² Programmfl.

1x DAZ / IKL / S&B
Programmfläche
40 m² + 16 m² + 16 m²

ÜSB
16 m²

Lernorte inkl. Räume DAZ / IKL / S&B 4.162 m² PF

Zentrale Team- und Verwaltungsbereiche

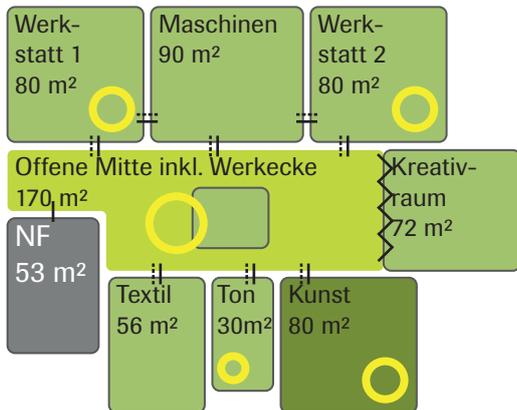


Zentrale Team- und
Verwaltungsbereiche
Programmfläche 405 m²,
zzgl. Nebenfläche 41 m²
(10% d. Programmfl.)
zzgl. Verkehrsfläche
(nach Bedarf)

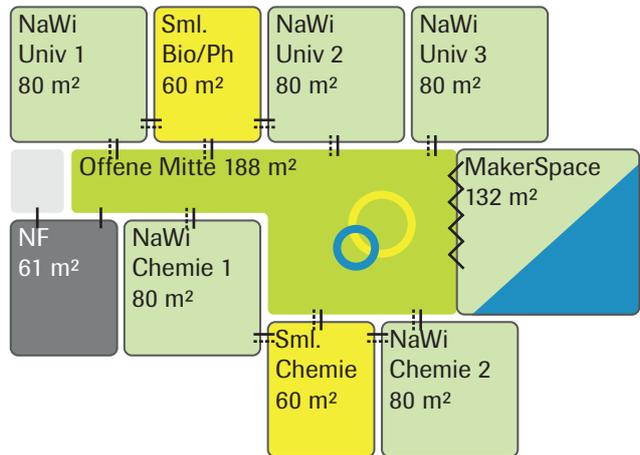
Zentrale Team- und Verwaltungsbereiche 405 m² PF

Offene Schule Waldau 7.618 m² PF + Bibliothek 416 m² PF + Jugendzentrum 314 m² PF

Fachunterrichtsbereiche



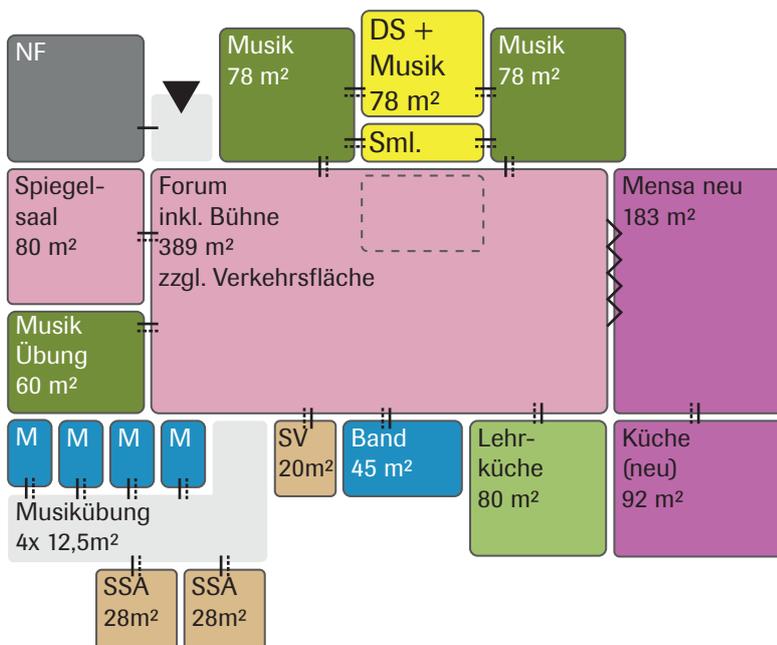
1x Fachunterrichtscluster Kunst / Werken
 Programmfläche 526 m², Clustergröße 710 m²
 (inkl. 25 % Verkehrs- + 10 % Nebenfläche)
 Offene Mitte 170m² inkl. 38 m² Programmfläche



1x Fachunterrichtscluster Naturwissenschaften
 Programmfläche je 672 m², Clustergröße 907 m²
 (inkl. 25 % Verkehrs- + 10 % Nebenfläche)
 Offene Mitte 188 m² inkl. 20 m² Programmfläche

Fachunterrichtsbereiche 1.198 m² PF

Gemeinschaftsbereiche Neu „Forum“*



1x Gemeinschaftsbereich
 „Forum“
 Programmfläche 900 m²
 zzgl. 389 m² NF Forum
 zzgl. Verkehrs- und Nebenflächen

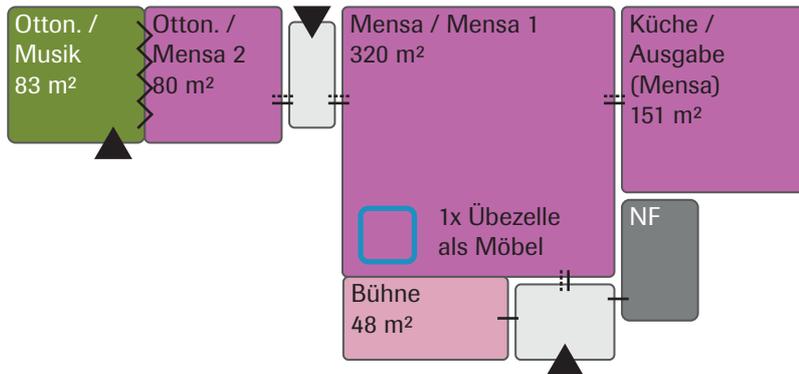
Gemeinschaftsbereiche „Forum“ 900 m² PF zzgl. 389 m² NF Forum

Offene Schule Waldau / Stadtteilbibliothek / Jugendzentrum Flächenübersichten | Organisationsmodelle

Programmfläche zzgl. Verkehrsflächen (25 %), Nebenflächen (10 %) und Forum

46

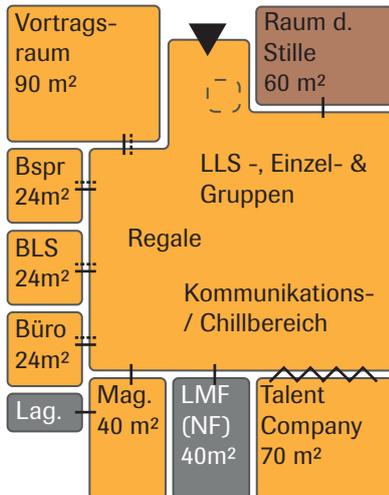
Gemeinschaftsbereiche im Bestand Mensa/Ottoneum



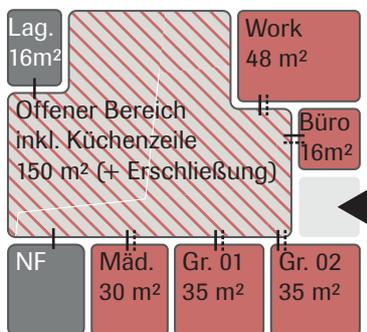
Gemeinschaftsbereich
Mensa/Ottoneum:
682 m² Programmfläche

Gemeinschaftsbereiche im Bestand Mensa/Ottoneum 682 m² PF

Stadtteil- und Schulbibliothek / Jugendzentrum Waldau



Stadtteil- und Schulbibliothek*
Programmfläche 687m²
(384 m² Stadtteilbibliothek mit Büro Koord. BLS,
243 m² Schulbibliothek, 60 m² Raum d. Stille)
zzgl. Verkehrs- und Nebenflächen
(Erschließung, Sanitär, Lager nach Bedarf)



Jugendzentrum Waldau*
Programmfläche 314 m²
zzgl. Verkehrs- und Nebenflächen
(Erschließung, Sanitär, Lager nach Bedarf)

*Stadtteil- und Schulbibliothek, Jugendzentrum Waldau und die neuen Gemeinschaftsbereiche der Offenen Schule Waldau sollen in räumlicher Nähe zueinander entstehen. Siehe auch Gemeinschaftsbereiche S. 26 ff.

Stadtteil- und Schulbibliothek 687 m² PF, Jugendzentrum 314 m² PF

Offene Schule Waldau 7.618 m² PF + Bibliothek 416 m² PF + Jugendzentrum 314 m² PF

